# Der Gebirgsbote.

**Nr. 85.** Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag und bringt alle 14 Tage ein landwirthschaftliches Beiblatt. **Hahelschwerdt, Dienstag, 21. Oktober. 1890.** Preis pro Quartal mit Ausnahme des Land 1 Mk. 50 Pf., durch die Post 1 Mk. 50 Pf. Insertionsgebühren für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

**Expedition und Inseraten-Annahme:** Glap: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Ahnerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hilschfeld; Reinerz: Wittfrau A. Kluger; Landeck: F. Rupprecht's Eisenhandl. Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Frang sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: A. Welzel, Bergstr. 1., sowie sämmtliche Kolporteure.


## Die Krisis in der Handelspolitik.

Im November werden die Abgeordneten der deutschen Handelskammern nach Berlin kommen, um dort in einer gemeinsamen Besprechung über Maßregeln zu berathen, welche gegen die durch die Zollpolitik der nordamerikanischen Union unserer Exportindustrie zugefügten Schäden zu ergreifen sind. Vorläufig schlägt der „Export", das Organ des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande, vor, das amerikanische Schweinefleisch ꝛc. in Deutschland zollfrei oder zu sehr herabgesetzten Zöllen einzulassen, weil wir dann auf eine günstigere Zollabfertigung deutscher Industrieartikel in den Vereinigten Staaten, bezw. auf eine Reduktion der so hoch geschraubten Zölle rechnen könnten. Würden zu Gunsten unserer Exportindustrie den Nordamerikanern unsererseits keine Konzessionen gemacht, so würden solche von anderen europäischen Staaten gewährt werden und die Industrie derselben würde bald die Lücken ausfüllen, welche der Rückgang der deutschen Importe gelassen habe. Vom Standpunkt des Exports aus läßt sich dies hören, aber die Regierung hat neben der Exportindustrie auch noch andere Interessen zu berücksichtigen. Das beste wäre vorläufig vielleicht ein gegen die Vereinigten Staaten gerichtetes Zollkartell der europäischen Staaten. Es ist in dieser Beziehung schon in der Presse vorgeschlagen worden, es möchte angesichts des Ineinandergreifens der europäischen und amerikanischen Zollfragen ein europäischer zollpolitischer Kongreß einberufen werden, auf dem die einzelnen Zugeständnisse ermittelt würden, welche jeder Staat der Gesammtheit anderen machen könnte. Aber das wird bei der wirthschaftlichen und politischen Zerrissenheit zwischen den europäischen Staaten schwer durchzuführen sein und es wird noch härterer Schläge bedürfen, bevor z. B. die Franzosen ihren verblendeten Haß gegen Deutschland aufgeben. Und doch besteht die einzige Repressalie, die den europäischen Staaten Amerika gegenüber möglich ist, in dem engeren wirthschaftlichen Abschluß dieser Staaten untereinander, in der Rückkehr zu einem gesunden, möglichst ungehinderten wirthschaftlichen Güteraustausch, dessen Wirkungen man jenseits des Ozeans bald genug empfinden würde. Vorläufig müssen wir uns damit begnügen, daß wenigstens zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Tarifvertrags-Verhandlungen eingeleitet sind. Freilich darf man auch hier sich keine Illusionen machen, denn zunächst begnügt man sich auf beiden Seiten damit, die schwierige Frage zu studiren, hüben und drüben werden Ermittelungen angestellt und Erhebungen veranlaßt, um eine positive Unterlage für die Verhandlungen zu schaffen. — Nachgerade macht sich fast überall in Europa eine unbehaglich Stimmung angesichts der die Länder immer schroffer abschließenden Zollschranken geltend. Rußland hat, um zu einer eigenen Großindustrie zu gelangen, und um sich von der Industrie des Auslandes, namentlich der des gehaßten Deutschlands, unabhängig zu machen, ein Eindringen der ausländischen Waare nahezu unmöglich gemacht. Das sonst freihändlerische England hat mit Hilfe einer willkürlich gehandhabten Markenschutzgesetzgebung speziell der deutschen Waare seine europäischen wie kolonialen Märkte zu verbauen versucht. Italien hat seine Zölle erhöht, Spanien hat der deutschen Spriteinfuhr den Tod geschworen, Frankreich alle Handelsverträge gekündigt, um den „teutonischen Handel in allen romanischen Staaten zu vernichten". Oesterreich-Ungarn hat Deutschland ebenfalls nahezu die Thore geschlossen. Und nun kommt die nordamerikanische Mac Kinley-Bill und was drum und drau hängt, um der europäischen Industrie und ihrem Exportgeschäft nach den Vereinigten Staaten den Garaus zu machen. — Es kann nicht weiter gehen. Im zwiespältigen Europa sind Nationalstaat, Militärstaat, Schutzzollstaat Dinge, die sich schwer von einander trennen lassen. Diese Strömungen mögen bis zu einem gewissen Maße und für eine bestimmte Zeit ihre Berechtigung haben. Zeigen diese Dinge aber, wie in heutiger Zeit, eine solche Neigung zur Uebertreibung, dann sind sie nicht mehr vereinbar weder mit dem christlichen Charakter der großen Völkerfamilie, noch mit der nothwendigen Entwickelung der modernen Volkswirthschaft.

## Politische Rundschau.

**Berlin.** (Aeußerungen des Kaisers Franz Josef.) Ein Mitarbeiter der „Köln. Zeitung" hat dieser Tage mit einem hochstehenden Mitgliede der österreichischen Diplomatie gesprochen, das vom Kaiser Franz Josef nach der Heimkehr aus Schlesien in eine ausgedehnte Unterhaltung gezogen worden war. Der Kaiser habe sich in rückhaltlosester Weise befriedigt über die Erfahrungen geäußert, welche er in Schlesien gemacht. Er könne, meinte der Kaiser, nichts Besseres sagen, als daß Alles beim Alten geblieben sei — das bezeichne für ihn das Beste. Kaiser Wilhelm habe in Rußland die feste Ueberzeugung gewonnen von der aufrichtigen Friedensliebe des Zaren, welche groß genug sei, um auch stärkeren Anstürmen zu widerstehen, als dem heute sich geltend machenden. — Von deutschen Kaiser sprach Kaiser Franz Josef in Ausdrückung wärmster Schätzung von seiner nie rastenden Arbeitskraft, seinen edlen Zielen, seiner rückhaltlosen Hingabe an das Bündniß mit Italien und Oesterreich. Der tiefste Verlust bedeute für ihn eine dauernd schwere Einbuße. Der General v. Caprivi wurde die Schärfe des Erfassens gegebener Verhältnisse und die ungewöhnlich rasche Orientirungsgabe gerühmt. Der Reichskanzler verfüge schon über weitreichende Kenntniß der politischen Verhältnisse und sei ein durchaus klarer Geist, eine offene gerade Natur von gewinnendem Wesen und dürfe als unbedingter Freund des Bündnisses angesehen werden.

(Die Meldungen von abermaliger Erhöhung der Militärforderungen) scheinen nicht ganz unbegründet zu sein, wenn selbst die „Nationalzeitung" das dringende Verlangen aussprich, daß alle nicht sachlich unbedingt gebotenen Verwendungen für Heer und Marine unterbleiben werden. Man sie erklärt, hauptsächlich sich um eine Steigerung der Ausgaben um mehr als 40 Millionen Mark. Beträchtliche Mehrforderungen sollen durch die größere Kostspieligkeit des neuen Pulvers veranlaßt werden, aber auch andere Ausgabe-Erhöhungen sollen in Aussicht stehen.

**Berlin.** (Zu den Meldungen über deutsch-österreichische Zolltarifvertrags-Verhandlungen erfährt die „Kreuzztg." aus Wien, daß vor längerer Zeit schon von deutscher Seite der österreichischen Regierung vertraulich der Wunsch bekannt gegeben wurde, die Möglichkeit einer handelspolitischen Annäherung ins Auge zu fassen. Die Antwort Oesterreichs ist unzweideutig ausgefallen, es wurde ihm das Material eingeleiteten Anfragen in den geschäftlichen Kreisen bewiesen, daß man sich mit dem Gedanken einer handelspolitischen Annäherung sehr ernstlich befasse.

**Berlin.** (Der Reichsanzeiger schreibt): „Ein Militärposten bei dem Centralgefängniß in Kottbus hat unlängst gegen eine Person, welche auf bisher unaufgeklärte Weise in den Gefängnißhof gelangt war, und auf den wiederholten Zuruf des Postens nicht blieb, mit tödlichem Erfolge von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Mit Bezug auf diesen Vorfall ist die „Berl. Börsenztg." zu Unrecht gekrankt, daß Majestät der Kaiser habe dem Kriegsministerium Allerhöchstsein lebhaftes Bedauern über die Angelegenheit ausgesprochen und dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, daß bezüglich der Zuschauer in Zukunft vermieden werden möge, daß sich solche Vorfälle wiederholen, und auf Befehl des Kaisers Vorschriften erlassen werden, welche den zu Tage getretenen Uebelständen abhelfen werden. Wir sind ermächtigt, die Nachricht der Boßen-Zeitung von einer derartigen Aeußerung St. Majestät als völlig grundlos zu erklären."

(Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie) hat das provisorische geschäftsführende Komitee des Gesammtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands einen „Aufruf an die deutsche Christenheit" erlassen. Dem Aufruf haben sich 518 Männer aus den verschiedensten Berufsschichten, darunter 102 Arbeiter, 18 Handwerker, 49 Kaufleute und Gewerbetreibende, 44 Beamte, 39 Fabrikbesitzer und Fabrikdirektoren, 32 Lehrer und 11 Großgrundbesitzer und Landwirthe.

**Berlin.** (Dotation der evangelischen Landeskirche.) In welchem Umfange die Kosten für die evangelische Kirche auf den allgemeinen Etat übernommen sind, ist bisher nicht bekannt gewesen. Es ergiebt sich aus einer Zusammenstellung, welche der Oberkirchenrath gemacht hat in Erwiderung auf die Anträge der Provinzialsynoden, betreffend die Verfassung und Dotation der evangelischen Landeskirche. Seit 1888 sind danach vom Staate folgende Erhöhungen und Unterstützungen für die evangelische Landeskirche gemacht worden: Rente für die Hinterbliebenen der Geistlichen 800 000 Mark, Erhöhung des Statutsetats für die Geistlichen 750 000 M., ferner Erhöhung 1 500 000 M., für Etatrate 140 000 M. Die Erhöhung beträgt also seit 1888: 3 190 000 M. jährlich. Der Oberkirchenrath erklärt, daß noch für drei weitere kirchliche Zwecke Erhöhungen aus Staatsmitteln in Aussicht stehen, nämlich für Herstellung kirchlicher Seminare, Ablösung der Stolgebühren und behufs Gewährung einer pensionsähnlichen Versorgung der Kirchendiener. Die „Köln. Volksztg." begleitet diese Rechnung mit folgender Betrachtung: „Läuft die „Moral" der Konservativen einfach darauf hinaus, daß unsere Aufgabe darin besteht, immer neue Geldmittel für die Landeskirche zu bewilligen und selbst leer auszugehen, dann ist eine Verständigung nicht möglich. Das Kirchenbauen ist z. B. nach unserer Ansicht eigentlich keine Aufgabe des Staates. Sollen aber in Berlin und der Diaspora absolut auf Staatskosten Kirchen gebaut werden, dann müssen selbstverständlich die Katholiken nach dem Prozentsatze der Bevölkerung dabei berücksichtigt werden." Die Berechtigung dieser Forderung der Parität wird doch Niemand bestreiten wollen."

(Gegen die sozialdemokratische Agitation) unter der Landbevölkerung hat Frhr. v. Schorlemer-Alst Namens des Vorstandes des Westfälischen Bauern-Vereins an alle Mitglieder des letzteren folgende Ordnung gerichtet: „Die Partei der Sozialdemokratie haben neuerdings wiederholt erklärt, in nächster Zeit vorwiegend ihre Thätigkeit dahin zu richten, die ländliche Bevölkerung für ihre verderblichen Ziele zu gewinnen. Damit wird uns ein schon langer vorausgesehener Kampf aufgezwungen, den wir als Christen und treue Unterthanen, in Vertheidigung des Grundbesitzes, der Familie und der gesellschaftlichen Ordnung aufnehmen müssen und wollen. Die Sozialdemokratie verwirft das Christenthum, die christliche Familie, das Eigenthum, die Ehe, die Kirche, den Thron und die Monarchie, um ihre Ziele zu verwirklichen, und erhofft dem Sieg, wenn es ihr gelingt, auch die ländliche Bevölkerung in ihr Netze zu ziehen. Ohne Zweifel, festen Augen wollen wir der drohenden Gefahr entgegensehen, wie sie durchführbar unumänglich, die ganze Kraft der Gegner stark wäre. Ist auch und bleibt das, was die Sozialdemokratie erstrebt, unausführbar, so kann und wird doch ein auch nur theilweiser Sieg derselben unendliches Unheil, Elend, Blut und Thränen über das Vaterland bringen und an die Stelle der jetzigen Ordnung eine solche Unordnung setzen, wie Nirgends gleichen. Wir richten an alle Mitglieder, insbesondere an die Vorstands- und Ausschußmitglieder die Bitte, die angestrengte Agitation der Sozialdemokraten in den ländlichen Bezirken im Auge zu behalten und wo sich dieselben gleichen oder öffentlich zeigt und geltend macht, gleich darüber an uns zu berichten, damit wir rechtzeitig entgegenwirken können."

(Fürst Bismarck) hat in Varzin seit dem 1. Oktober eine großartige Dampfmolkerei eingerichtet. Von den acht um Varzin liegenden Gütern sind gegenwärtig bereits eigt alle Zage die Milch durch Eisenbahn. Die Güter, die früher hauptsächlich verpachtet waren, werden jetzt sämmtlich unter Aufsicht des Oberförsters Wesphal bewirthschaftet. Jedes Gut steht unter besonderer Leitung eines Inspektors.

**Berlin,** 17. Oktober. (Eine grauenvolle Bluthat) ist heute in der Morgenfrühe im Norden der Stadt vollführt worden. Daselbst wohnt in eigenem Hause der Zimmermeister Schall mit Familie, bestehend aus Frau und 4 Kindern. Sch. soll in neuerer Zeit durch die schlechte Lage des Baugewerbes in finanzielle Bedrängniß gerathen sein. Als nun heute früh der Polier des Sch. schon Geschäfte, wie üblich, bei ihrem Meister erfragte, wurde Niemand in der Wohnung wieder geöffnet. Nachdem alle Versuche, die Familie zu wecken, ohne Erfolg blieben, wurde auf polizeiliche Veranlassung die Wohnung gewaltsam geöffnet und bot sich den Eintretenden ein schauriger Anblick dar. Die Frau und die vier Kinder lagen sämmtlich in ihren Betten, Blut überall. Im Bett der Mutter lag ein Beil, das sie offenbar unter Wut und über mit Menschenblut befudelte Kücheneßl zeigte sofort, mit welcher Waffe die entsetzlichen Verwundungen ausgeführt waren Das jüngste Kind, ein Mädchen im jugendlichen Alter, lag tot in der Wiege, das zweite Mädchen zu Füßen des am Fenster stehenden Kinderbettes, die übrigen zwei Kinder und die Frau waren in ihren Betten von den verhängnißvollen Schlägen ereilt worden. Der Mann, in dem man den Thäter vermuthet, war spurlos verschwunden. Wie verlautet, ist es gelungen, die Frau zum Bewußtsein zurückzubringen. Nach ihren Aussagen, die allerdings sehr verworren waren, will sie gegen Morgen erwacht sein, ihren Mann vermißt und die blutbefleckten Kin der gesehen, dann aber das Bewußtsein wieder verloren haben.

**Potsdam,** 16. Oktober. (Die Kaiserin Friedrich), sowie die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe trafen Nachmittags 3 Uhr zur Besichtigung des neuen Mausoleums hier ein.

**Potsdam,** 16. Oktober. (Die Beerdigung) der Särge Kaiser Friedrichs und seiner verstorbenen Söhne, der Prinzen Waldemar und Sigismund, von der Friedenskirche nach dem neuen Mausoleum erfolgte heut Vormittag.

**Braunsberg,** 15. Oktober. (Ein interessantes Beispiel der Toleranz) liefern die evangelischen Bewohner von Robstojen. Trotzdem dort gegen 40 katholische Schulkinder vorhanden sind, weigert sich der „Erml. Ztg." zufolge die evangelische Mehrheit der Ortseingesessenen, eine katholische Kommunalschule einzurichten, und hat, nachdem die Regierung an Gunsbinnen sich für die Errichtung derselben erklärt hat, an die höchste Instanz der Verwaltungsbehörden appellirt. In den ermländischen Städten dagegen haben die katholischen Magistrate die Einrichtung evangelischer Kommunalschulen schon bei einer Schülerzahl von 20—30 Kindern gewissenhaft gewährt. Wie ist es die Toleranz ab finden?

**Halle,** 17. Oktober. (Sozialistenkongreß.) In der gestrigen Versammlung beantragte Kloß-Stuttgart eine Resolution des Inhalts, die Anwendung des Streikes oder des Boykottes unter ungünstigen Bedingungen sei eher für schädlich als nützlich zu erklären, und es ist zu wünschen, die Arbeiterschaft vor solchen Experimenten zu zurückhalten. Die Resolution wurde angenommen und die Unterstützung der bestehenden Gewerkschaften, sowie die Neugründung solcher, wo sie fehlen, empfohlen. Bei Besprechung des Parteiprogramms beantragten die Vertreter des 5. Berliner Kreises eine sofortige Revision des Programms und bezeichneten solchen Punkte als reformbedürftig. Der Kongreß nahm schließlich die von Liebknecht beantragte Resolution an, wonach der Antrag auf sofortige Revision des Programms zurückgezogen und der Parteivorstand beauftragt wurde, einen Entwurf zu einer modifizirten Programm vorzulegen. Die sonstigen Anträge betreffend das Parteiprogramm wurden dem Parteivorstand überwiesen. In dem heutigen Referate über die Parteipresse bezeichnete Auer den Antrag, die sozialistische Presse zum Eigenthum der Partei zu machen, als undurchführbar und beantragte, die Lokalpresse zu unterstützen, als vom Parteiinteresse unabhängigen Privatspekulationen zu mißbilligen und bei Gründung neuer Blätter Vorsicht anzuwenden. Dieser Antrag wurde angenommen. Während der Sitzung hatte die Polizei der Delegirten gemaßregelt, jedoch ohne infolge Schlagens falles. Die Sitzung wurde darauf auf Nachmittag vertagt. Die Kommission zur Vorberathung des Organisationsentwurfes unterbreitete dem Plenum einen umgearbeiteten Entwurf. In diesem neuen Entwurfe wird u. A. die Pflicht von Polizeistrafen von den Parteitagen zugelassen. Für die Parteileitung werden 12 anstatt 5 Mitglieder verlangt. Es wird beantragt, daß die Parteileitung nach eigenem Ermessen über die Gelder der Partei verfügt. Einzelne Kontrolbestimmungen, insbesondere die, daß der Fraktion die Geschäfte des Parteivorstandes vorzulegen sind, werden beseitigt. Die Parteileitung soll die Parteigeschäfte besorgen. Der Kongreß nahm den von der Kommission vorgeschlagenen Organisationsentwurf en bloc mit allen gegen eine Stimme an und bestimmte für den Sitz der Parteileitung Berlin. Der Kongreß beschloß sodann, die Wahl des Ortes für den nächsten Kongreß dem Parteivorstande und der Reichstagsfraktion zu überlassen.

**Rom,** 17. Oktober. (Eine Encyklika an das italienische Volk) ist erschienen, in welcher der Papst sich über die Lage Italiens und seinen Kulturkampf auslässt und zur Rückkehr zu den guten Prinzipien und zu der Kirche ermahnt.

**Rom,** 17. Oktober. (Ein Programm der italienischen Katholiken) veröffentlicht der „Osf. Rom." Von den elf Artikeln desselben fordert der erste die Wiedereinsetzung des Papstes in eine seiner Würde, Autorität, Freiheit und Unabhängigkeit entsprechende Stellung, nämlich daß der Papst durch Zuweisung eines eigenen Gebietes wirkliche Souveränetätsrechte wiedererlange. Der letzte Artikel fordert, die Nation und die Regierung sollen gute Beziehungen zu allen Mächten unterhalten, um Italien politisch nicht isolirt, politisch jedoch vollkommen frei und unabhängig zu sein.

**Rom.** (Der Papst) hat in seinen Privatgemächern den Kardinal Lavigerie empfangen, der ihm über die Verhandlungen des Antisklaverei-Kongresses Bericht erstattete und um neue Weisungen bat, wie das Werk der Aufhebung der Sklaverei erfolgreich werden könne. Der Kardinal war von Msgr. Livinhac, Titularbischof von Pacando, früherem apostolischen Vikar am Nyassa-See, jetzigem Generalobern der Kongregation der Missionare von Algier begleitet. Hierauf begab sich der Heil. Vater nach dem Thronsaal, wo in Begleitung des Prunkzuges von Unitande und einiger anderen Missionare der Väter von Algier 14 katholische Regerkaben aus Uganda die Ankunft des Heil. Vaters erwarteten, um ihm zum ersten Male zu sehen und seinen Segen zu empfangen, bevor sie sich Rom zur Ausbildung für Missionen in der Heimat Afrika begeben. Der Heil. Vater unterhielt sich mit besonderer Liebe mit den Negerknaben und beschenkte jeden derselben mit einer silbernen Medaille.

**Rom.** (Zu den Klosterinvasionen in Neapel) theilt der Korrespondent der „Voce della Verità mit, daß seinen Informationen zufolge ebenso wie die Spanier auch die Franzosen und die Schweizer von der Ewigen Anbetung und die Kreuz-Schwestern von Lucca, welche gleichfalls strenge Klausur haben, den Besuch des Präfekten erhalten würden. Der wahre Zweck dieser sakrilegischen Besuche ist, zunächst die Spanier dazu zu bringen einen anderen geeigneten Gebäude anzubringen, da die sogenannte Einsiedelei zu Schulzwecken verwendet werden solle. Sodann würden die Schwestern von Lucca mit den Clarissinnen oder mit den Damen der Ewigen Anbetung „konzentrirt" werden. Diejenigen Klosterfrauen, welche nach dem Erlaß des Klosterministers Grimaldi in's Kloster gerathen, würden zu ihren Familien zurückgeschickt werden. Die Absicht wird also immer deutlicher.

**Konstantinopel,** 16. Oktober. (Interdikt.) Die Agence de Constantinople meldet, daß gestern alle griechischen Kirchen im ganzen Reiche in Folge einer katholischen Kundgebung geschlossen worden seien. Diese Maßregel werde mit den zwischen der Pforte und dem Patriarchate bestehenden Differenzen in Verbindung gebracht.

**Konstantinopel.** (Die jüdische Kolonisation in Palästina) macht zur Zeit gute Fortschritte, da hauptsächlich in Rumänien und Galizien zahlreiche Auswanderer sich bereit erklärt für die Uebersiedlung von Stammesgenossen nach Palästina Sorge tragen. Man entschloß sich hierzu, weil man nicht alle aus Rußland ausgetriebenen Juden bei sich selbst in der Walachei aufnehmen wollte, so daß jetzt alle von der Donau kommenden Flüchtlinge nach Palästina und nach Amerikanischen Boden reichen Jude in Odessa hat erst in den letzten Wochen wieder ein großes Bandgebiet von etwa 20000 Morgen in der Nähe von Joppe ankaufen lassen, welches in kleinen Parzellen an jüdische Kolonisten abgegeben werden soll. Ganz in der Nähe davon liegt die jüdische Ackerbaukolonie „Rischosin Tikwa", auf welcher sich bereits 300 Familien im Laufe von anderthalb Jahren angesiedelt haben. Bei alledem aber ist zu bemerken, daß die Kolonieloose keineswegs den Emigranten unentgeltlich abgegeben werden, sondern daß diese Kolonisation von jüdischen Bankjobbernlanden geleitet wird, die bei der Sache ein lediliches Geschäft machen wollen.

## Locales und Provinzielles.

**Habelschwerdt**, 20. Oktober. Da uns mit der heutigen Morgenpost noch kein Bericht über den Besuch Sr. Eminenz des Kardinals und Fürsterzbischofs von Prag, Franz v. Paula, Graf von Schönborn zugegangen war, haben wir das Folgende der „Schl. Volksztg." entnommen:

**Neurode,** den 18. Oktober.

(Die Bischofstage.) Es ist das erste Mal, daß der Herr Kardinal den preußischen Antheil seiner Diözese besucht, die Freude der Grafschafter über den Besuch ihres Oberhirten ist daher eine besonders große. Da die Grafschaft mit dem Prager Bisthum territorial gar nicht zusammenhängt, auch die Frage der Trennung der Grafschaft vom Prager Stuhle wiederholt auf. Wir glauben aber zu informirt zu sein, wenn wir behaupten, daß daran in absehbarer Zeit nicht zu denken ist. Kardinal Schönborn hat erst kürzlich in einer Unterredung mit einem Freunde unserer Zeitung auf eine diesbezügliche Bemerkung hin erklärt, daß er schon aus dem Grunde an eine solche Trennung niemals denken würde, weil die Anhänglichkeit der Grafschaft an den Prager Stuhl eine zu innige und hingebende ist. Bei dieser Gelegenheit erinnerte der Kardinal daran, mit welcher unendlichen Liebe die Glatzer Katholiken an seinem hochseligen Vorgänger, dem Kardinal Fürst Schwarzenberg, gehangen haben und wie diese Liebe in rührender Weise bei seinen vielen Besuchen der Grafschaft zum Ausdruck kam. Es ist bekannt, daß der hochselige Kardinal Fürst Schwarzenberg regelmäßig nach einigen Jahren einen preußischen Bisthumsantheil besuchte und dann von Pfarrei zu Pfarrei reiste, um seine Priester und Gläubigen persönlich kennen zu lernen. Ueberhaupt waren die Beziehungen zwischen der Grafschaft und dem Prager Erzbischofsstuhle schon zu der Zeit recht innige, wo in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Kardinal Graf Harrach zur Wiederherstellung seiner Gesundheit regelmäßig die Heilquellen Landecks aufzusuchen pflegte, ein Umstand, dem es zuzuschreiben, daß damals die Grafschaft von Prag nicht getrennt wurde. Es sei auch daran erinnert, daß bekanntlich der erste Erzbischof von Prag, der sel. Arnestus, in der Glatzer Pfarrkirche seine Ruhestätte gefunden hat. Kardinal Graf Schönborn folgt also durch seinen Besuch der Grafschaft den von den Wünschen der Katholiken beider Theile seiner Diözese getragenen Traditionen, die Beziehungen zwischen Glatz und der Prager Diözese, sowie auch zu der großen preußischen Nachbardiözese zu besonders warmen zu gestalten.

Die lang erwarteten Festtage für unsere Stadt sind endlich herangenaht. Die ganze Stadt hat ein festliches Gewand angelegt, wie es bei einer Kaiserbegrüßung kaum schöner gedacht werden kann. Die Fronten sämmtlicher Häuser sind mit Kränzen, Guirlanden und Fahnen in deutschen, schlesischen, grafschafter und päpstlichen Farben reich geschmückt. Fahnen wehen an allen Häusern. Den Ring und die Straßen zieren Reihen von Tannenbäumen. Ganz besonders aber ist der Weg, welchen der hohe Gast vom Bahnhofe bis zum Pfarrhause zu passiren hatte, ausgestattet worden. Vier große Ehrenpforten mit begrüßenden Aufschriften und Emblemen sind errichtet. Von der ersten Ehrenpforte hart am Bahnhofsgebäude ab gleicht die Straße einer reizenden Tannenallee. Den Eingang vom Ringe zur Kirchstraße ziert eine von der Stadt errichtete Ehrenpforte, und endlich haben Gemeindemitglieder eine solche am Eingange auf dem Kirchplatz mit bedeutendem Kostenaufwande und nicht ohne künstlerischen Geschmack herstellen lassen. Zur Begrüßung Sr. Eminenz hatten sich bereits Freitag früh vier Gemeindemitglieder nach Glatz begeben. Zum Empfange auf dem hiesigen Bahnhofe waren erschienen etwa 22 Priester mit der Herren Großhandelsten an der Spitze, sodann die Patrone der Kirche, Herr Graf Magnis aus Eckersdorf, als Vertreter des Kreises der Landrath Herr Frhr. v. Rechenberg in Amtsuniform, Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher. Aus Breslau ist der Regierungspräsident Frhr. Juncker von Ober-Conrent hier eingetroffen, um im Auftrage der Staatsregierung den Herrn Kardinal zu begrüßen. Auch den Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Porsch bemerkten wir unter den Anwesenden. Die an dem Empfange sich Betheiligenden hatten folgende Aufstellung genommen: rechts die Geistlichkeit, der Patron, der Kirchenvorstand und die Kirchengemeinde-Vertretung; links die Vertreter des Kreises, der Magistrat, die Stadtverordneten, die Ortsvorstände der eingepfarrten Ortschaften und die Mitglieder des Festkomitees. An die Kirchengemeinde-Vertretung schlossen sich die Mitglieder des Cäcilia- und Männer-Gesangvereins an. Spalier bildeten der katholische Männer-Verein, die Schützengilde, verschiedene Innungen, die Militär-Vereine von Neurode, Kunzendorf, Waldig, Seitenberg und Dittersbach, die Bergschaft der Rubengruben, der katholische Gesellen-Verein, der Verein der katholischen Knaben- und Mädchen-Schulen. Innerhalb des Spaliers standen weißgekleidete Jungfrauen und Mädchen. Die Zahl der Gläubigen, welche ihren Bischof sehen und begrüßen wollten, war fast unabsehbar. — S. E. der Kardinal und Fürsterzbischof von Prag Franz de Paula, Graf v. Schönborn, traf, der Anlage gemäß, mit dem Zuge von Dittersbach her um 3 Uhr hier ein. Vom Bahnhofe ab war dem geistlichen Oberhirten eine via triumphalis bereitet durch die Bahnhofstraße, über den Ring bis zum Kirchplatz. Der Herr Kardinal begrüßte schon vom Wagen aus die Versammelten mit freundlicher Miene. Das erste Willkommen brachte ihm der Herr Großbechant Dr. Mandel an der Spitze der Geistlichkeit, sodann begrüßte ihn der Landrath Freiherr von Rechberg und die Vertreter des Adels. Der wohlgeordnete Zug bewegte sich vom Bahnhofe durch die reichgeschmückten Straßen, deren Häuser fast ausnahmslos Festzeiger und Willkommensgrüßen trugen; denselben reihten hatten sich die Korporationen und Vereine mit ihren Fahnen aufgepflanzt, natürlich fehlten auch nicht die Begleute. Am Pfarrhofe angelangt, hieß Herr Stadtpfarrer Staude den Oberhirten willkommen und dat denselben, die Mühe der Kirchenkonsekration und Firmung zu übernehmen. In leutseligster Weise dankte der Hochwürdigste Herr für den festlichen Empfang, der ihm überaus wohlthue, und trat in das Pfarrhaus ein. Hier erfolgte die Vorstellung der Vertreter des Adels und dann die der Geistlichen. Am Abend wurde ihm eine musikalische Ovation dargebracht. — Die überaus zahlreiche Menge des Volkes ist begeistert von der liebenswürdigen Erscheinung des Herrn Kardinals, der hierdurch, sowie durch die imposante Größe seiner Person an den hochseligen Kardinal Fürsten von Schwarzenberg erinnert.

Am Vorstehendes schließen wir den erst mit der heutigen Mittagspost von unserem Herrn Berichterstatter eingegangenen Bericht:

?. **Neurode,** 19. Oktober.

Die längst ersehnten Tage des Besuches unseres Hochwürdigsten Herrn Oberhirten, Sr. Eminenz des Kardinals und Fürsterzbischofs Grafen von Schönborn sind herangerückt und verweilt nun Hochderselbe in unserer Mitte. Große Freude und der Jubel ist groß und es war nicht zu verwundern, wenn die Tage vor der Ankunft Sr. Eminenz nur damit ausgefüllt wurden, Kränze und Guirlanden zu winden, Straßen und Häuser zu schmücken, um dem hohen Besuche die Tage des Aufenthaltes hierselbst so schön als möglich zu gestalten, und gewiß dürfte dieses auch gelungen sein. Drei prächtige Ehrenpforten schmücken die Eingänge zur Stadt und zum neuen Gotteshause und eine vierte ist erbaut am Ausgange der Straße, welche Hochderselbe bei seinem Abschiede von hier passiren wird. Große und kleine Flaggen in den deutschen, preußischen, schlesischen, gläubischen, österreichischen und gräflich Schönborn'schen Farben wehen lustig von den Dächern herab und die Bahnhofs- und Kirchstraße bis zur Kirche bildet eine Allee von grünen Bäumchen. Die Ankunft erfolgte Freitag mit dem 3 Uhr Nachmittags hier ankommenden Zuge. Eine Deputation von 4 Herren waren Sr. Eminenz bis Halbstadt entgegengefahren und begrüßten Ihn daselbst. Auf der Bahnhofstraße entlang hatten vorher sämmtliche Vereine und Innungen mit ihren Vereinsfahnen Aufstellung genommen und bildeten Spalier. Am Bahnhofe selbst hatte der hochwürdige Klerus der Grafschaft, an der Spitze unser hochwürdiger Herr Großbechant Dr. Mandel, Aufstellung genommen, ferner die Herren Reichsgraf v. Magnis, Landrath Freiherr v. Rechenberg, in Galauniform, Graf Brühl, Regierungsrath Graf Deim, Graf Pilati-Schlegel, Graf Pilati-Coritan, Graf Pfeil-Hausdorf, Graf Oriolla-Eisersdorf, Baron Lüttwitz-Mittelsteine, Frhr. v. Humbracht-Rengersdorf, Herr v. Johnston-Rathen, Herr v. Löbbecke-Eisersdorf, der Magistrat, die Stadtverordneten, Mitglieder des Kreisausschusses und des Kreistages, des Kirchenvorstandes, die Gemeindevertretungen und die Ortsvorstände der eingepfarrten Gemeinden. (Das Weitere siehe oben. D. Red.) Abends brachten Cäzilia- und Gesangverein dem hohen Gaste ein Ständchen dar, wofür Sr. Eminenz in den herzlichsten Worten seinen Dank aussprach. Sonnabend früh 8 Uhr begann die Konsekration und die Pfarrkirche. Um 10 Geschlossen Herr Graf v. Magnis und Graf Brühl sowie die städtischen Behörden, Kirchenvorstand, Gemeindevertretung 2c. und eine große Anzahl von Gläubigen beiwohnte. Der heilige Weihetakt dauerte bis ½1 Uhr Mittags und wird Allen, welche derselben beigewohnt haben, in steter Erinnerung bleiben. Das darauf stattfindende Hochamt zelebrirte unter Assistenz Herr JG. Konsistorialrath, Stiftspfarrer Conrad und wurde die preisgekrönte Messe „Salve Regina" von Stehle zur Aufführung gebracht. Beim feierlichen Te Deum ertönte zum Erstenmale unser neues Geläute. Der Chor exekutirte dabei das 8stimmige „Witt'sche" Te Deum. Gegen ½3 Uhr Nachmittag war die Feier beendet. Eine Anzahl Damen des Wünschelburger Kirchenchores hatte die Kirchenmusik durch ihre Mitwirkung unterstützt. Dem Hochamt und Te Deum wohnten auch der Herr Regierungspräsident und der Herr Landrath bei. Der geplante Fackelzug konnte zur Ausführung gelangen, da der Regen aufhörte. Als derselbe vor dem Pfarrhofsgebäude angelangt war, brachte der Cäzilia- und Gesangverein dem hohen Kirchenfürsten ein Ständchen dar, welchem Hochderselbe beim offenen Fenster zuhörte. Im Namen der kath. Kirchengemeinde sprach hierauf Herr Stadtverordneten-Vorsteher Sindermann Sr. Eminenz den Dank für den hohen Besuch aus und versicherte ihm Liebe, Treue, Ehrfurcht und Gehorsam im Namen der ganzen Kirchengemeinde. In herzlichster Weise sprach hierauf Se. Eminenz den Dank für die ihm dargebrachte Ovation aus und ertheilte seinen oberhirtlichen Segen. Während dem der Musikchor noch ein Stück zum Vortrag brachte, erschien der Herr Kardinal vor dem Portal des Pfarrhofes, ließ sich vom Herrn Pfarrer sämmtliche Vorstände der am Fackelzug beteiligten Vereine vorstellen und richtete an alle derselben herzliche Worte. Der Zug bewegte sich durch unser hart der Vorstadt bis in die Nähe des Gotthofes zu den „vier Löwen", wobei derselbe nochmals in größerer Entfernung vom Pfarrhofe vorbeidefilirte. Während dessen sah man ganz deutlich die imponirende Gestalt des hohen Kirchenfürsten, dem Zuge nachschauend, am Fenster stehen. Sonntag früh 8 Uhr spendete Sr. Eminenz eine heil. Beichte und bestieg nachdem zur größten Freude seiner ihm anvertrauten Heerde die Kanzel. Er sprach über den Text: „Da Dich der Herr erwählet hat, das Haus des Heiligthums zu bauen, sei stark und vollbringe es." Er wandte diese Worte zunächst auf alle die Wohlthäter unseres Gotteshauses und dann auf sämmtliche Firmlinge an, wobei er auch betonte, daß es schon sei Jahren sein Herzenswunsch gewesen sei, die Konsekration unsers neuen Gotteshauses zu vollziehen, und nun sei ihm heute diese große Freude zu Theil geworden. Er sprach dafür Allen seinen oberhirtlichen Dank aus und als er in bewegten Worten unseres verstorbenen Herrn Großbechanten, seines ihm so nahe gestandenen, lieben Freundes, als größten Wohlthäters unseres Gotteshauses gedachte, dürften nur wenige Augen trocken geblieben sein. Daß Se. Eminenz Veranlassung genommen hat, trotz der großen Anstrengungen, zu unserer Kirchgemeinde von der Kanzel herab zu sprechen, darf gewiß als ein besonderer Akt der Liebe und Zuneigung anzusehen sein, da er sonst bei ähnlichen Gelegenheiten es nie thun soll. Hierauf ertheilte der Herr Kardinal das heil. Sakrament der Firmung an ca. 1200 erwachsene Personen. Am Abend fand eine Illumination statt und kann wohl gesagt werden, daß dieselbe alle früheren an Großartigkeit und Schönheit bei weitem übertraf. Fast kein Fenster war unerleuchtet geblieben und haben auch unsere evangelischen Mitbürger darin mit uns gewetteifert, wofür ihnen hiermit der beste Dank gesagt sein möge. Se. Eminenz unternahm gegen ½8 Uhr einen Rundgang durch fast sämmtliche Straßen der Stadt, trotzdem ein reiner Sprühregen fast fortdauernd anhielt. Wiederholt ist Hochderselbe bei einzelnen besonders schön dekorirten und illuminirten Fenstern und Gebäuden stehen geblieben, um seine Freude darüber auszusprechen. Auch dem katholischen Gesellen-Verein stattete Se. Eminenz im Vereinslokal einen viertelstündigen Besuch ab, worüber noch eingehender berichtet werden wird. Morgen, als Montag, wird Se. Eminenz der Schutzjugend das hl. Sakrament der Firmung spenden. Seine Abreise erfolgt Dienstag früh ½7 Uhr. Hochderselbe wird um 8 Uhr eine hl. Messe in Albendorf zelebriren und von hier aus sich nach Eckersdorf zum Besuche des Reichsgrafen v. Magnis begeben, von wo er Donnerstag früh nach Glatz reist. Dann setzt er seine Reise nach Breslau fort. Von dort aus führt ihn sein Weg nach Berlin, woselbst er in Audienz von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen werden wird.

**Habelschwerdt,** 15. Oktober. (Obstbauverein.) In der am 11. d. Mts. im Hotel „Drei Kanzen" stattgehabenen Sitzung des hies. Obstbau-Vereins wird der Vorsitzende auf die Nothwendigkeit der Kenntniß der Sorten des eigenen Gartens für jeden Besitzer hin und erwähnte, daß das Vorgehen des Obstbauvereins in der Vermittelung der Sortenkenntniß und des leichteren und besseren Absatzes von Dauerobst gegenüber den hiesigen Obstgartenbesitzern in größeren Blättern lobend anerkannt wurde. Es waren auch bereits mehrere Offerten von auswärtigen Obsthändlern, eine sogar aus Bromberg, bei dem Vorstande eingegangen. Bei demselben ist auch schon die Nachricht über die Sendung des Pflanzenmaterials aus der landwirthschaftlichen Schule zu Brieg von dem dortigen Obergärtner Müller eingetroffen. Die Sendung besteht aus 140 Exemplaren, und zwar 120 Hochstämmchen und 20 Formbäumen. Bezüglich der Kosten für Verpackung und Fracht hatte der Vorstand des Obstbau-Vereins ein Bittgesuch an Ueberwachung der qu. Kosten an den Kreis-Ausschuß des hiesigen Kreises gerichtet, ist aber abschlägig beschieden worden. Zur Deckung der Kosten können jedoch nach Verfügung von juristischer Seite die Schulkassen der betreffenden Gemeinden, deren Jugend an der Pflanzung Theil nicht werden, herangezogen werden. Bei der Feststellung des Vertheilungsplanes der Obstbäumchen wurde auf die Lage der Orte nach Richtung und Höhe Rücksicht genommen. Außerdem wurden für die jetzige Herbstpflanzung nur die Schulen in Aussicht genommen, da bei der Vorbereitung der Pflanzung bereits Mitte Oktober geschehen sind. Demnach erhalten zur Herbstpflanzung Obstbäumchen die Schulen zu Habelschwerdt, Altweistritz, Neuweistritz, Volgtsdorf, Kaiserswalde, Neudorf, Schönfeld, Wolmsdorf, Wartha und Seitenberg. Die übrigen Schulen zum nächsten Herbstjahre mit Pflanzmaterial bedacht werden. An die Vertheilung knüpfte der Vorsitzende einige kurze Belehrungen über Untergrund, Bodenverbesserung, Wasserfluen, Baumeinpflanzen, Schutz der Bäumchen gegen Hasenfraß. Die Versammlung ermächtigte hierauf den Vorstand, an den Herrn Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, durch dessen Veranlassung dem Obstbau-Verein die Obstbäumchen aus der landwirthschaftlichen Schule zu Brieg zur Vertheilung an Schulen des hiesigen Kreises überwiesen worden, ein Dankschreiben zu richten. Zur Ansicht lagen verschiedene neu eingegangene Fachzeitschriften aus. Die nächste Versammlung, die zugleich General-Versammlung ist, findet den 22. November cr., Nachmittags 3 Uhr, statt.

**Habelschwerdt,** 20. Oktober. Die Erwartung auf noch mehrere heitere Herbsttage ist ebenfalls zu Schanden geworden; das Wetter bleibt, wie es im Sommer war, trübe und regnerisch, der Himmel fortwährend mit düsteren Wolken überzogen. Dabei ist die Temperatur schon so gesunken, daß man bereits auf den Kämmen der höheren Berge Schnee erblickt.

(Berichtigung.) Von Herrn Kaufmann Friedrich Grund-Glatz wird der Redaktion d. Bl. in einem Schreiben mitgetheilt, daß die in Nr. 84 unserer „Blatz" enthaltene Nachricht, es solle Herr Jenisch die im vorkaufte Villa zurückgekauft haben, unwahr sei. Es wird hiermit jene Mittheilung berichtigt.

**Habelschwerdt.** (Wann treten diejenigen Arbeiter in den Genuß der Altersrente, welche am 1. Januar 1891 bereits über 40 oder schon über 70 Jahre alt sind?) Nach dem Gesetze ergibt grundsätzlich jeder versicherte Alterssteuer, welcher das 70. Lebensjahr vollendet und eine Wartezeit von 30 Jahren durchgemacht, d. h. 30 Jahre hindurch Beiträge geleistet hat. Das Gesetz hat aber in den sogenannten Uebergangsbestimmungen auch für diejenigen Vorsorge getroffen, welche bei seinem Inkrafttreten (am 1. Januar 1891) bereits über 40 Jahre alt sind, also bis zu ihrem 70. Lebensjahr die 30jährige Wartezeit nicht durchmachen können. Diese Bestimmungen wird jeder Mann, das sie über 40 Jahre alt sind, als Wartezeit angerechnet, vorausgesetzt, daß sie durch Beschleunigung ihrer Ortsbehörde oder beglaubigte Atteste ihrer Arbeitgeber nachweisen, daß sie seit dem 1. Januar 1888 mindestens 141 Wochen hindurch in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältniß gestanden haben. Ist ein Arbeiter am 1. Januar 1891 schon über 59 Jahre alt, so ist für ihn nützlich, sich außerdem auch eine Beschleunigung über die Höhe des Lohnes, den er seit 1. Januar 1888 bezogen hat, zu verschaffen. Es erhält nämlich aber nur derjenige Arbeiter, die am 1. Januar 1891 schon 70 Jahre und darüber alt sind? Der Gesetzgeber ist hier in der That von einem außerordentlichen Wohlwollen. Der 70jährige oder noch ältere Arbeiter ist vom Tage der vollen Giltigkeit des Gesetzes ab ohne Weiteres sofort berechtigt, wenn er nur nachweist, daß er in den letzten drei Jahren in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältniß gestanden hat, also Fabrikarbeiter, Handwerksgeselle, Handlungsgehilfe, Bureaudiener, Hausknecht, Tagelöhner, Knecht, Schäfer 2c. gegenwärtig ist er mit 70 Jahren also Altersrentner ohne einen Beitrag Versicherungsbeitrag gezahlt zu haben. Die Höhe der Altersrente richtet sich nach der Höhe des Lohnes, den der Eingelne seit 1. Jan. 1888 bezogen hat. Wird der Nachweis über die Höhe des Lohnes nicht erbracht, so ist der Arbeiter der niedrigsten Lohnklasse (unter 320 Mark jährlich) berechnet. Die alten Leute, die in den letzten Jahren mehr als 350 Mark jährlich verdient haben, mögen also in ihrem eigensten Interesse nicht versäumen, sich von ihren Dienstherrn und Ortsbehörden nicht nur die Bescheinigung ausstellen zu lassen, daß sie 141 Wochen hindurch in Arbeit gestanden, sondern auch den Nachweis durchzusetzen, der Verschaffen. Ohne Nachweis, für den überall keine Gebühren und Stempelkosten zu zahlen sind, geht es keine Rente. Mit richtigen Nachweis werden die 70jährigen Arbeiter sofort am 1. Januar 1891 Altersrentner und empfangen in der Regel ihre Rente, die sie bis dahin gestanden, 106 bis 191 Mark jährlich, in Monatsraten prämumerando, ausgezahlt, und zwar durch Vermittelung der Post.

* **Breslau,** 17. Oktober. (Kreßtrauerfall.) Der Ehrenbürger der Breslauer Stadtvertretung, Herr Kommerzienrath Noa a, hatte sich gestern wegen Beleidigung der verwittweten Frau Amtsgerichtsrath Elsriede Friedrich aus Oppeln vor der Strafkammer zu verantworten. Die Beleidigung wurde in einem Artikel der Nr. 85 vom 21. Februar d. J. der genannten Zeitung gefunden, welcher mit den Worten begann: Ein Beispiel echt protestantischer Toleranz 2c. und in welchem ausgesführt wurde, daß die Klägerin es zu verhindern gewußt habe, daß ihrem am 16. Februar d. J. verstorbenen katholischen Ehemanne die Sterbesakramente gereicht worden. Der Verteidiger hat aus dem Akten des qu. Artikels eine Beleidigung der Frau Friedrich für erwiesen erachtet und Herrn Noa a zu 300 Mk. Geldbuße verurtheilt.

* **Glatz,** 18. Oktober. (Das Grab des seligen Arnestus) von Pardubitz, ersten Erzbischofs von Prag, wird Sr. Eminenz Kardinal, Fürsterzbischof Graf Schönborn in der hiesigen Stadtpfarrkirche künftigen Donnerstag, den 23. d. M., besuchen und früh um 8 Uhr daselbst die heilige Messe zelebriren. Mit dem Eisenbahnzuge, welcher um 11 Uhr 44 Min. Vormittags von hier abgeht, setzt dann Hochderselbe seine Reise nach Breslau fort zum Besuche des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Dr. Kopp.

R. **Glatz,** 18. Oktober. Bisher hat Niederhalbendorf bei Glatz einen selbstständigen Gemeindebezirk gebildet; nunmehr ist die Einver-

leitung betreffender Gemeinde in den Gemeindebezirk der Stadt Glatz leitend der Behörde genehmigt worden. — Aus Anlaß einer Bettelstatistik ist verfügt worden, daß aufgegriffenen Bettlern und Landstreichern kleinere Geldbeträge betaßen, größere aber ihnen abgenommen und zur Bestreitung der von der Aufgreifung bis zur Ablieferung an das Amtsgericht entstandenen Haft- und Transportkosten verwandt werden sollen. — Wie wir hören, ist die Trennung des Superintendentur-Amtes von der evang. Pfarrei Glatz genehmigt worden. Demnach geht das Besetzungsrecht betreffender Pastorstelle auf die evangelische Kirchengemeinde über, welche unter Wahrung des Rechts der Besetzung der Freigrafenschen Stiftung zum 1. April k. J. auch demnächst Gebrauch machen wird, während Herr Pastor Wittenhagen-Glersdorf die Leitung der Glatzer Superintendentur übernimmt. — Aus Anlaß des Geburtstages des hochseligen Kaisers Friedrich fanden heut in hiesigen Schulanstalten Feiern statt.

(++) **Glatz**, 18. Oktober. (Bericht gegen Hausbettelei und Verarmung.) In der am 15. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Vorstandes des „Vereins gegen Hausbettelei und Verarmung" wurde beschlossen, daß auch in den bevorstehenden Wintermonaten gleich wie in den letzten Jahren in armen Schulkinder bedürftig Gelegenheit zu kräftige Mittagskuppe nebst Brot verabreicht werden soll. Abgesehen davon, daß es leider gewissenlose Eltern giebt, welche ihre Kinder dazu anhalten, sich das Essen zu erbetteln, woburch oft der Grund zum späteren Vagabondieren gelegt wird, so macht auch der Winter manigeiten aber ungünstige Verdienst oder die weite Entfernung der von auswärts die Schule besuchenden Kinder es den Eltern schwer oder unmöglich, ihren Kindern ein warmes Mittagessen zu verschaffen. Für diese Kinder ist es daher eine große Wohlthat, wenn ihnen die hiebei ihnen Gelegenheit zu solches bereitet, was von den Kindern auch dankbar anerkannt wird. Leider sind die Mittel des Vereins hierzu unzureichend und sieht sich daher der Vorstand genötigt, an die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner die Bitte zu richten, den Verein durch Beiträge gütigst zu unterstützen, damit recht vielen armen Schulkindern diese Wohlthat zugewendet werden kann. Der liebe Gott wird es reichlich vergelten.

✕✕ **Landeck**, 16. Oktober. (Die diesjährige General-Lehrer-Konferenz) für den Bezirk Landeck fand heut unter dem Vorsitz des Königl. Kreis-Schul-Inspektors Zwerina in der oberen Mädchenschule der katholischen Stadtschule statt. Anwesend waren die Herren Ortsschul-Inspectoren und sämmtliche 36 Lehrkräfte des Bezirks. Die Konferenz wurde mit Gebet und Besang eröffnet. Nach Bildung des Bureaus verlas Herr Hauptlehrer Rupprecht-Landeck sein Referat über das von der Königlichen Regierung gestellte Thema: „Welche Mittel bietet der Unterricht in der Volksschule, um den sozialdemokratischen Bestrebungen entgegenzuarbeiten?" Diese Arbeit, sowie das Korreferat des Herrn Hauptlehrer Schreckenberg-Jetzdorf über dasselbe Thema wurde besprochen und aufgestellten Thesen fanden die Zustimmung der Anwesenden. Der Herr Vorsitzende ermahnte die Lehrer zur gewissenhaften Ertheilung des Unterrichts, besonders in Religion, Geschichte und Geographie. Darauf wurden noch verschiedene Angelegenheiten Erörterungen vorgelegt. Nachdem noch die Angelegenheiten der Kreislehrer-Bibliothek und der Lehrsstiftung durch Einsammeln der Beiträge erledigt worden waren, schloß der Herr Kreis-Schulinspektor die Konferenz mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., in welches die Versammelten mit Begeisterung einstimmten.

+ **Landeck**, 18. Oktober. (Der Erinnerungstag an die Schlacht bei Leipzig) wurde heute durch einen Festactus in der katholischen Stadtschule und durch feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche festlich begangen. Letzterer ist durch den verstorbenen General von Grolmann gestiftet, welchem einst die unterhalb des Marienkirchleins im Bade gelegenen Häuser gehört haben, die noch heut die Namen: „Oberes und unteres Generalshaus" führen. Auch des hochseligen Kaisers Friedrich III. wurde durch einen Gedenkstein gedacht. Nach Beendigung einiger patriotischer Lieder bildete den Schluß der Schulfeier ein vom Lehrer auf Se. Majestät unsern erhabenen Kaiser Wilhelm II. ausgebrachtes dreimaliges Hoch, in welches die Kinder mit Begeisterung einstimmten. Um 9 Uhr begann der Gottesdienst, welchen der Militärverein und die Lehrer mit ihren Schülern und Schülerinnen belwohnten. Nach Beendigung desselben wurde der Unterricht fortgesetzt.

+ **Landeck**, 17. Oktober. (Der Konsum von Brot und Mehl aus Oesterreich) nimmt seinen angekündigten Fortgang, trotzdem der Scheffel von 50 Pf. pro Pfund um 10 Pf. verteuert wurde. Es sollen über 80 Personen in Waldeck Mehl geholt haben. Die Leute, welche ihren Mehlbedarf im Nachbarlande von ihren Kindern holen lassen, denken also: Statt daß die Kinder auf der Straße herumlaufen, oder sich sonst herumtreiben, ist es noch besser, sie genießen auf dem Bahnhofgange nach Oesterreich die frische Luft und ersparen dabei ihren Eltern 18 Pf., während im ersteren Falle nichts gewonnen wird. Im Summer geht es so, daß die Kinder laufen barfuß und schonen das Schuhwerk; im Winter wird die Sache schwieriger werden.

+ **Reinerz**, (Eisenbahn.) Zwei Bürgermeister Dengler ist, nach einer Mittheilung des „Echo" unterm 6. Oktober, nachstehendes Schreiben der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Breslau zugegangen: „Auf die an Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Vorstellung vom 16. August d. J. um Beschleunigung des Baues der Eisenbahn von Glatz nach Nachers, theilen wir Ihnen in dessen Namen ergebenst mit, daß der Bau zunächst in Folge Verwalgerung der Bauerlaubnis für ein Grundstück in der Nähe des Bahnhofes durch die Besitzerin, Wilhelm Michler, eine erhebliche Verzögerung erlitten hat, demnächst aber dadurch, daß die Ablieferung und Aufstellung mehrerer eiserner Brücken-Ueberbauten und insbesondere des eisernen Ueberbaues für die Chaussee- und Wegstrickbrücke im Hüttenthal hart verspätet sind, war ein mehrmonatlicher Fristüberschreitung durch die mit der Ausführung betraute Firma erfolgt ist. Ferner aus erwuchs dem planmäßigen Vorschreiten der Oberbauarbeiten ein unüberbleibliches Hinderniß und konnten jene erst nach erfolgter Verlegung der Brückenfundamente in Angriff aufgenommen werden. Seitens der Bauverwaltung sind die Arbeiten fleißig auf das Schnellste gefördert worden und wird auch jetzt die beschleunigte Fertigstellung der Bahn mit allen Kräften angestrebt. Wir hoffen, wenn nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, die Bahn am 15. Dezember d. J. dem Betriebe übergeben zu können."

§§ **Nückers**, 20. Oktober. Am 16. d. M., fand Abends 8 Uhr im Vereinslokale — Hauptschänke Konditorei — die Generalversammlung des Gesangvereins statt und hatten sich zu dieser Versammlung 16 aktive und 11 inaktive Mitglieder eingefunden. Der Verein zählt 17 aktive und 21 inaktive Mitglieder. Zu den Vorstand wurden gewählt: Herr Wollausseher Buhl zum Vorsitzenden, Herr Hauptlehrer Rinnbauer zum Schriftführer, die Herren Hauptlehrer Grond und Lehrer Fritsch zu Siebenmeistern.

✕ **Wartha**, 19. Oktober. (Feuer.) Am Mittwoch brannte in der sogenannten Brune" ein armen Leuten gehöriges Haus total nieder. Dank der opfermutigen Hilfe des Herrn Pfarrer Ch. Birnbach ist den bedauernswerten Leuten bereits wieder ein Unterkommen verschafft.

✕ **Langenbielau**, 18. Oktober. Im Lager der Sozialdemokraten ist diese Woche ein höchst interessanter Vorfall passirt. Am Mittwoch hielten hiesige eine Versammlung bei Steigenberg ab, wo ein gewisser Schreiber in höchst fideldemder Weise sprach; man müsse Gott leugnen, keine Religion überlassen, der Kaiser werde die Arbeiterfrage schon lösen, doch ginge dies nicht so schnell u. s. w. Nun kommt das Nachspiel. Der sich Schreiber nennende Herr hat ihr mit einer Dame sein gelebt, Schulden gemacht und ist, um Schwierigkeiten seiner Gläubiger, verschwunden; man weiß nicht, wer es eigentlich gewesen ist. Der Betreffende trug eine Bergmannsmütze und war sonst fein gekleidet. — Die Kirchen-Vorstandswahl wurde hier am 15. Oktober Nachmittags gehalten und wurden die Herren Kaufmann Jungbauer, Weber, Postverwalter wieder und Herr Fröhsch neu gewählt. Die Kirchengemeinde-Vertretung wurde bis auf den verzogenen Herrn Bartsch wiedergewählt.

§§ **Strehlen**, 19. Oktober. Der hiesige Kreistag hat beschlossen: von dem dem Kreise Strehlen überwiesenen Theile der Getreide- und Viehzähle des Jahres 1889/90 im Betrage von 68 226 M. die 2. und 3te Quartalsrate der Kreisabgaben des laufenden Jahres zu decken und den Reliefweg dem Eisenbahnbaufonde zuzuführen; ferner die zur Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes den Amtsvorstehern hinsichtlich der Quittungskarten obliegenden Funktionen auf das Kreisausschußbureau zu übertragen und für die demselben erwachsenden Arbeiten zunächst 600 M. pro Jahr zu bewilligen.

**Wüstegiersdorf**, 13 Oktober. Am letzten Mittwoch langte der erste Schweinetransport, bestehend aus 20 Stück ungarischer Fettschweine, auf hiesigem Bahnhof an. Nach erfolgter Abschlachtung auf dem Schlachthofe wurden 10 Stück nach Glatz befördert. — Der Gastwirth Kuhn hat seinen letzten Monatsausflug für die Saison, die Ueberschwemmung vom September d. J. geschädigten Torgauer Kollegen 30 Mark. — Vergangene Woche erschien bei dem Vorsitzenden des „Handlungsdiener-Unterstützungsvereins" ein Herr, der sich unter dem angeblichen Namen Alexander v. d. Oyen als Kaufmann aus Albertsfeld vorstellte. Die vorgezeigten Papiere, sowie das freche Auftreten ließen in dem Patenten einen Schwindler vermuthen, was auch durch eine telegraphische Nachfrage bei einer auswärtigen Firma bestätigt wurde. — An die durch Versicherung des letzten Monatsausflugs für die Kosten gewordenen Stelle ist Herr Höpel aus Kattern bei Breslau berufen worden.

W. **Freiburg**, 18. Oktober. Eine blutige Schlägerei der ärgsten Art, wobei auch Messer und Beile zum Schlagwerkzeug dienten, spielte, kam vor einigen Tagen in Zirlau statt. Die Verletzungen, welche mehrere Personen davontrugen, sind sehr erheblich. Während Einigen das Hauptgelenk halb durchschnitten, einem Anderen mehrere Schnitte am Kopfe beigebracht wurden, erhielt ein Dritter mehrere Stiche in den Unterleib, so daß die Eingeweide zum Theil hervorquollen und hervorlagen. Der herbeigerufene Arzt hofft sämmtliche Verwundete bei guter Pflege am Leben zu erhalten. — Das katholische Kasino hielt am Donnerstag im Saale „Zur Stadt Wien" sein erstes Wintervergnügen ab. Herr Pfarrer Scholz hielt eine längere, herzliche Ansprache, empfahl den Mitgliedern den regelmäßigen Besuch der Vereinsabende und hat namentlich die anwesenden Lehrer im Winterhalbjahr abwechselnd Vorträge zu halten. — In Polsnitz verunglückte am Donnerstag ein etwa zweijähriges Kind dadurch, daß es eine auf Pferde-Stall stehende Petroleumlampe herunterzog und das brennende Spiritus sich dann über des Kindes Kopf und Nacken ergoß. Das kleine bedauernswerthe Wesen erlitt dadurch solche Brandwunden, daß es schon in der folgenden Nacht verstarb.

A. A. **Brieg**, 19. Oktober. Für die erledigte zweite Bürgermeisterstelle sind 14 und für die neu zu errichtende Kämmererstelle sind 56 Bewerbungen eingegangen. Für jeden der genannten Posten wurden von der Stadtverordneten-Versammlung zwei Bewerber ausgewählt und diese werden nun zur persönlichen Vorstellung erfucht werden. — Auf dem Wege von Gränningen nach Frauenhain ereignete sich vorgestern ein recht beträubender Unglücksfall. Ein Knecht war mit dem Transport einer Lokomobile beschäftigt. Aus irgend einem Anlaß strömte der Maschine Dampf aus, wodurch die Pferde scheu wurden. Beim Versuche, die Pferde zu beruhigen, kam der Knecht so unglücklich zu Falle, daß er das Genick brach. — Heute Abend feierte der katholische Gesellenverein sein 27. Stiftungsfest. Die allhäuslich, so wohnten auch diesmal den Aufführungen, welche das Vereinsfest aufzunehmen wurden, zahlreiche Publikum bei. — Heute Nachmittag hielt Herr Dr. Gräffner aus Breslau einen Vortrag über „allerhand Wirke und ärztliche Rathschläge für Zeitungsleser."

**Potsdam**, 18. Oktober. (Die feierliche Einweihung des Mausoleums) für Kaiser Friedrich fand heute Vormittag 11 Uhr statt. Der Kaiser, die Kaiserin, die drei Altesten Prinzen, die Kaiserin Friedrich mit Töchtern, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen, alle hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Prinz Adolf von Schaumburg und andere Fürstlichkeiten wohnten der Feier bei. Gesänge des Domchores eröffneten und beschlossen die Feier. — Hofprediger Dryander und Oberhofprediger Kögel. Nach einem freien Gebete des Predigers Persius endete die erhebende Feier mit dem von Dr. Kögel ertheilten Segen. — Das Mausoleum war bis heute Nachmittag um 5 Uhr geöffnet, Tausende besuchten dasselbe; es war eine einzige Willenskundgebung nach der Friedensstätte. Das Innere des Mausoleums war mit Kränzen bedeckt.

**Halle**, 18. Oktbr. (Sozialistenkongreß.) Der Kongreß wählte heute den Parteivorstand nach den Kommissionsvorschlägen und bestätigte Liebknecht als Ehrenpräsident des sozialdemokratischen Parteikongres. Die Delegirten für Berlin gaben Bericht über die Ausweisung erfolgter Genossen. Auch aus dem Boden der Partei, wollen sich aber ihr Recht der Kritik wahren. Der Kongreß beschloß ferner mit allen gegen drei Stimmen, den 1. Mai zu einem dauernden Feiertage zu bestimmen und dessen Feier nach den Verhältnissen Sache der einzelnen Gebietsbezirke und nach den Beschlüssen des Pariser Kongresses zu begehen. Wo eine Arbeitseinstellung nicht angängig sei, sollen Umzüge und Feste im Freien am ersten Sonntage nach dem 1. Mai stattfinden. Sodann lehnte der Kongreß die Stimmenthaltung bei Stichwahlen zwischen den Parteien ab. Die Einladungen, den nächstjährigen internationalen Arbeiterkongreß in Brüssel abzuhalten, wurde angenommen.

**Rom**, 17. Oktober. (Der Aetna) ist seit heute früh in Thätigkeit. Dem Zentralkegel entströmt eine ungeheure vulkanische Dampfsäule. Die Ortschaften nach Giarra und Bronte sind mit Aschenregen stark.

Für die Missionsstation Ebertswalde mit Berlin: Aus einer Sammlung in Habelschwerdt 1,10 Mk.

Für die Rosenkranzkirche in Frankfurt a. O.: Ungenannt Glatz 1 M.


**Zwangsversteigerung.**

Donnerstag, den 23. Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn **Schramm** zu **Woigsdorf** folgende Gegenstände, als:

1 Laschenuhr, 1 Mangel, 29 dreizöllige Bretter, ca. 150 Schindelbretter, 1 Bretter, 1 Ziege, 1 Kalb und 176 Garben Hafer,

(anderweitig gepfändet) versteigern.

Habelschwerdt, den 20. Oktober 1890.

**Kuhn,**
Gerichtsvollzieher.

**Gewerbeverein Habelschwerdt.**

Das Essen beginnt präzise 7 Uhr.

**Der Vorstand.**

**Verloren!**

Auf der Chaussee von Glatz nach Kunzendorf i. Sagen. **Kaisermantel**, grau mit gestreift. Kragen. Ehrlicher Belohnung abzugeben auf dem Dom. Kunzendorf — Frobelhof.

Die dem Stellenbesitzer **August Gellrich** zu Gabersdorf angethane Beleidigung widerrufe ich und bitte mich schiedsamlich Gabersdorf, den 12. Oktober 1890.

**Anna Welzel.**

**Bescheidene Anfrage.**

Ist es den Herren Deputatlisten, wie z. B. Schaffern, Schäfern, Viehwärtern u. A. m. erlaubt, soviel Tauben zu halten, daß dem kleineren Landwirth, welcher nicht in der Lage ist, eine Taubenschlage zu halten, der ohnehin d. J. so schwer aufzubringende Samen bereits vollständig aufgetreten wird und somit die Aussicht auf eine lohnende Ernte Hoffen zu verdorben, wie dieses hier in Heinzendorf der Fall ist?

Durch den **Kirchenvorstand** von **Oberhausdorf** sind

**1000 Mark**

auf ländliche Grundstücke ausgeliehen.

**12000 Mk.,**

zu 5 % verzinslich, mündelsicher, sind bald zu vergeben. Offerten unter **H. W.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

**Die Häuslersteller Nr. 11**

mit Garten in **Alt-Bayhorf** ist zu verkaufen. Zu erfragen bei

**Joseph Töpfer,** Alt-Bayhorf.

**Deutsch-Italienische**
**Wein - Import - Gesellschaft,**
Central-Verwaltung **Frankfurt a. M.**
Kellereien unter königlich italienischer Staatskontrolle
Ein Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.
Lager-Kellereien in Pegli-Genua.
**Marca Italia**
**90** Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
**85** „ „ „ „ „ 12 Flaschen.
**Die Flaschen werden mit 10 Pfg. berechnet und zurückgenommen.**
**Dieser garantirt reine rothe italienische Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogenannten billigen Bordeaux-Weine.**
Zu beziehen in **Reinerz** von **A. Biloiaweck.**
**Die obige Firma führt auch sämmtliche anderen Marken der Gesellschaft.**

**Ein Bauergut,**
ca. 80 Morgen groß, mit todtem und lebendem Inventar ist ausnahmsweise billig zu verkaufen. Preis 5500 Thlr. Auskunft ertheilt der Kommissionär Franz Schmidt in Habelschwerdt.

**Nicht zu übersehen!**
Mein zu Dürckmunsdorf gelegenes Haus mit Gemüsegarten ist auf einige Jahre zu verpachten und sofort oder später zu
**Ernst Löffler,**
Dürckmunsdorf, Kreis Neurode.

**Als praktisch. Geschenk für die neu eintretenden Rekruten empfehlen:**
**Der christliche Soldat in seinem Leben und Gebete.**
Von Karoline **Rh. Siekmann.**
Preis geb. 50 Pf.
A. Laumann'sche Verlagshandlg., Dülmen.

**Strickgarne,**
alle gangbaren Farben, schöne Qualität, zu billigsten Preisen bei
**Ernst Bliemel.**

**Stoff-Reste**
zu ganzen Anzügen, zu Ueberziehern, Jacketts, Hosen und Westen in allen Qualitäten und Kaumenwerth billigen Preisen empfiehlt
Habelschwerdt. **G. Kindler.**

**Zum Glatzer Jahrmarkt.**
Heute großer Ausverkauf von **Herren- u. Knaben-Ueberziehern** aus einer großen **Berliner Concurs-Masse** zu spottbilligen Preisen, da die Ware eigentlich gar nicht werden muß. Stand: am Steueramt, gegenüber Herrn Friseur Loos. 50% billiger wie sonst.

**Eichein,**
reif und trocken, kauft
Glatz. **Wilhelm Wolff.**

**Eine Wohnung**
ist bald zu vermiethen.
Mittelwalde. **Hieronymus Harbig,** Mittelwalde.

**Wichtig für Wiederverkäufer.**
1 Dtzd. prima halbwollene Socken Mk. 3,00,
1 Dtzd. prima wollene Frauenstrümpfe Mk. 5,00,
1 Dtzd. prima wollene Kinderstrümpfe Mk. 1,50,
1 P. Herrenhosen 95 Pf.,
1 P. Damenhosen 95 Pf.,
wollene Hemden für Damen u. Herren Mk. 1,00.
Gestrickte Westen, Kopf- und Taillen-Tücher, Hauben, Wallkrümpfe, Wallsocken spottbillig.
**Wichtig für Wiederverkäufer.**
**E. Dzialoszynski, Glatz,**
Putz-, Weiß-, Wollwaaren- und Wäsche-Geschäft
**en gros & en detail.**

Schutzmarke.
**Den besten Thee,**
sowohl **chinesischen** als **indischen** liefern
**R. Seelig & Hille,**
Thee-Importeure,
Berlin-Dresden.
In **Originalpacketen** zu haben bei:
**J. Willisch,** Habelschwerdt.
Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

**Einen Drechslergesellen**
sucht zum sofortigen Antritt
**Franz Kluge jun.,** Neurode.

**Ein Schmiedegesell**
kann bald eintreten beim Schmiedemeister
**Seidel** in Oberschwedelsdorf.

**An durchaus zuverlässige Hausirer**
werden leicht umsetzbare Artikel zu selten billigen Preisen abgegeben. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

**Offerire eine große Auswahl**
**Wollwaaren, Strickwolle, Warps, Barchende, Futtersachen** etc.,
sowie sämmtliche
**Specereiwaaren**
zu den billigsten Preisen.
Rosenthal. **Leo Scholz.**

**Absatzerlekel**
verkauft billig **Harbig,** Neuwaltersdorf.
Mache hiermit bekannt, daß ich **Donnerstag, den 23. d.,** in **Glatz** zum Wiehmarkt mit **englischer u. mecklenburger Raffe** anwesend bin.
**Andreas Hubert jun.**
aus **Zarne,** Prov. Posen.

**Schmiedeeiserne**
**Wiesenegeln,**
Rüben- u. Kartoffelschneider, Rüben- u. Kartoffelwaschmaschinen empfiehlt
**A. Riedel,** Mittelwalde.

**Zwei Mägde**
können sich Neujahr 1891 melden.
**Brauerei Altlomnitz.**

**Zwei Schneidergesellen,**
aber nur gute Arbeiter, können bald bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung eintreten.
**Ferdinand Hartwig,**
Seifersdorf bei Altbendorf, Kreis Neurode.

**Ein Knecht**
findet sofort Stellung bei
**Teichler,** Rosenthal.


**Marktpreise.**

Breslau, den 18. Oktober

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, w. p. | 100 Kilogr. | M. 19,90, | M. 19,80, |
| Dto. g. | „ „ | „ 19,80, | M. 19,80, |
| Roggen | „ „ | „ 18,—, | M. 17,80, |
| Dto. | „ „ | „ 17,80, | M. 16,10, |
| Hafer neuer | „ „ | „ 18,60, | M. 18,30, |
| Gerste | „ „ | „ 18,—, | M. 16,60, |

Wetter: Mild. Oder-Pegel: Gestern 177,60 Ms.

## Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 10. Oktober: dem Bauergutsbesitzer August Göbel zu Altweistritz, kath., ein S.; am 13.: dem Magistrats-Bureau-Assistent Friedrich Koffler, kath., ein S.

Eheschließung. Am 11. Oktober: der Fabrikarbeiter Ernst Bieber aus Altweistritz mit der ledigen Fabrikarbeiterin Augustte Pfinf von hier, beide kath.

Todesfälle. Am 9. Oktober: die verehelichte Weber Juliane Tschöpe, geb. Kromp, 70 J. 10 M. alt, kath.; am 12.: dem Bäckermeister Paul Otto, kath., ein S. lebtgeboren; am 14.: der ledigen Marie Lux, ohne Beruf, der S. Paul, 5 M. alt, kath.

## Nachrichten des Standesamts Glatz.

Geburten. Am 31. August: dem Dienstmädchen Anna Biel ein S. am 30.: dem Arbeiter Carl Harmuth eine T.; am 3. September: dem Fleischermeister Franz Pietsch eine T.; am 2.: dem Schuhmacher August Preisler ein S.; am 6.: dem Schlosser Paul Jurczik ein S.; am 10.: dem Stationsdiätar Franz Arendt ein S.; der Tüchfabrikantin Albertine Bartsch eine T.; am 11.: dem Hofbesitzer Emil Czech eine T.; am 12.: dem Schuhmachermeister August Weigel eine T.; am 13.: der Hausterin Mathilde Zachmann ein S.; dem Kammerjäger Joh. Wormann ein S.; dem Maler Wilhelm Gröger ein S.; der Bürstenbinderin Maria Puschmann ein S.; am 15.: dem Arbeiter Reinhold Tuber eine T.; am 16.: dem Kutscher August Plaschke ein S.; am 17.: dem Schuhmacher Valentin Purschke eine T.; am 18.: dem Bureaudiener August Paschwitz ein S.; dem Bezirksfeldwebel-Stellvertreter Theodor Schade eine T.; der Cigarrenmacherin Flora Hoffmann ein S.; am 19.: dem Kaufmann Jean Nürnberger eine T.; am 21.: dem Vorwerksbesitzer Josef Weigel ein S.; am 24.: dem Maurermeister Anton Weigmann eine T.; am 26.: dem Hausbäcker August Gröger ein S.; dem Polizei-Sergeanten Eduard Kinger eine T.; am 27.: dem Schuhmacher Josef Martinek eine T.

Eheschließungen. Am 13. September: der Königl. Gerichts-Aktuar Konstantin Model mit Maria Wolff; am 15.: der Handwerker Josef Schramm mit der Ackerbesitzer-Wittwe Anna Klinke; am 20.: der Kaufmann und Kürschnermeister Leo Weiser mit Helene Schwarz; am 22.: der Hilfssweichensteller Heinrich Kube mit dem Dienstmädchen Maria Gittler; am 26.: der Schuhmacher Bruno Moser mit Dienstmädchen Anna Biecenz; am 27.: der Königl. Hauptmann und Kompagnie-Chef Hermann Freiherr Röder von Diersburg mit Dorothea Freiin von Scherr-Thoß.

Sterbefälle. Am 1. September: die Wittwe Wilhelmine Ulrich, 44 J. alt; der Unteroffizier Johann Kaschef, 24 J. alt; der S. Josef des Mühlbauers Ernst Karger, 5½ M. alt; die T. Emma der Dienstmagd Anna Wolkmer, 1½ M. alt; am 2.: der S. Rudolf des Feldwebels Carl Kunze, 6 W. alt; am 3.: die T. Elisabeth der Wittwe Agnes Ruhm, 4 M. alt; der Schuhmachermeister Anton Altwater, 33 J. alt; die T. Berta der Glasmalerfirm Clara Geyer, 6 W. alt; am 4.: die verehel. Gärtner Dorothea Tamberzky, 77 J. alt; am 6.: der Hospitalit, Nagelschmiedemeister Josef Groß, 71 J. alt; am 7.: die T. Anna des Schneiders Josef Siegmund, 8 M. alt; am 9.: der S. Gerhard des Kantors Robert Hoffmann, 10 M. alt; am 10.: der Arbeiter Julius Lotte, 18 J. 6 M. alt; am 11.: die T. Anna des Vorwerksbesitzers Franz Rother, 6 J. 5 M. alt; am 13.: der S. Franz der Hausterin Mathilde Zachmann, 1 Std. alt; die Arbeiterfrau Johanna Kosjalsky, 67 J. alt; am 14.: der Lehrbriefträger Franz Schulz, 59 J. alt; der Hausierer Gustav Grieser, 36 J. alt; am 18.: der S. Franz des Radiers Lambert Richter, 5 M. alt; der Malergehilfe Emil Mehwald, 28 J. alt; am 19.: der S. Josef des Cigarrenarbeiters Josef Brosig, 5 M. alt; am 20.: die Steuerassisteher-Wittwe Christiane Kyburmtz, 88 J. alt; die T. Johanna des Kaufmanns Carl Kittscher, 4½ M. alt; die Wittwe Johanna Barisch, 65 J. alt; am 21.: dem Cigarrenarbeiter Julius Schrolle ein lebtgeborener Knabe; am 23.: der Bauunternehmer Josef Plaschke, 76 J. alt; am 25.: die Thorkontrolleur-Wittwe Augustte Wurtz, 70 J. 8 M. alt; am 26.: der S. Ludwig des Hufschmiedes Ludwig Grospitsch, 5 M. alt; am 27.: der S. Arthur des Amtsgerichts-Sekretärs Robert Dietrich, 2½ M. alt; am 29.: der S. Richard beobelsen, 2½ M. alt; am 30.: die Gamaschennäherin-Wittwe Anna Eichert, 29 J. alt.


Wir empfehlen:

**Gebet zum hl. Joseph,**

welches von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. für den Monat Oktober empfohlen ist.

**Preis pro Stück 1 Pf., 50 Stück 40 Pf., 100 Stück 60 Pf.**

**J. Franke's Buchhandlung,**
(P. Franke & J. Wolf),
Habelschwerdt.


## Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender zur Beköstigung der Gefangenen erforderlichen Nahrungsmittel: von 350 kg Rindfleisch, 210 kg Talg, 550 kg Gerstenmehl, 850 kg Erbsen, 160 kg Graupen, 260 kg Linsen, 210 kg Reis, 8000 kg Kartoffeln und 5500 kg Schwarzbrot aus gebeuteltem Roggenmehl soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Abgabe von Geboten steht am

**13. November 1890, 10 Uhr Vormittags,**

im Zimmer 16 des Gerichts Termin an.

Bietungslustige werden eingeladen.

Die Gebote sind auf 100 kg jedes Artikels abzugeben. Eine schriftliche Einreichung der Gebote ist zulässig, jedoch ist das persönliche Erscheinen der Bietungslustigen erwünscht.

Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht auf.

Habelschwerdt, den 14. Oktober 1890.

**Der Gefängnißvorsteher.**

## Zwangsversteigerung!

**Mittwoch, den 22. Oktober c.,** Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal (hiesiges Rathhaus):

**ca. 80 Flaschen Liqueure, Arak u. Weine, eine Partie Büchsen eingelegter Früchte, Cigarretten, Tabak, Thee, Chokoladen, 1 Petroleum-Apparat, 1 Dezimalwage u. A. m.**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**Clobes,**
Gerichtsvollzieher in Landeck.

Eine braun- und weißgefleckte **Vorstehhündin zugelaufen** in Schönau b. Landeck. Näheres bei **Paul Hasler,** Heilbiener, Landeck.

**Geld gefunden** worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe abholen beim Böttchermeister **Jos. Bittner** in Wölfelsdorf.

Von Ebersdorf bis Habelschwerdt ist in Papier eingeklebtes **Geld** verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

**Wer einen Garten hat,**

kann sich sie Freude an denselben durch Studiren des **praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau** verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonntage und unterrichtet in vollständiger Weise, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am vortheilhaftesten verwertet. Künstlerische Abbildungen heben den Werthdinhalt nach. Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die Königliche Hofbuchhandlung **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. O. Oder**

**Bekanntmachung!**

Unterzeichneter ersuche alle Guts- und Bauergutsbesitzer von nah und fern, falls dieselben **Schlachtpferde zu verkaufen** haben, es mir baldigst mitzutheilen, da ich solche sofort für baare Kasse kaufe!

Habelschwerdt, im Oktober 1890.

**August Leichter,** Roßschlächter.

**Höchst wichtig für Brauereibesitzer.**

Meine weltberühmte, überall gesetzlich zulässige

**Universal-Bierklähre**

schönt jedes trübe Bier in ca. 6 Stunden blitzblank; dieselbe hat sich sogar bei Bieren glänzend bewährt, die jeder anderen Schönte widerstanden. Nur acht zu beziehen von dem alleinigen Erfinder und Fabrikant

**A. Sigerist, Breslau,**
Reuschestr. 39.

**Schirme! Schirme!**

bester Qualität, empfiehlt Unterzeichneter und bemerke gleichzeitig, daß auch alle **Schirmreparaturen** und neue Bezüge gefertigt werden. ergebenst

**Fr. Bittner,**
Habelschwerdt, Gr. Kirchstr. 29.

**Danksagung.**

Für die uns aus Anlass des Ablebens unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Grossonkels, des Herrn

**Franz Veith,**

**Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, Hötelier und Bürger,**

zugegangenen zahlreichen mündlichen und schriftlichen Beweise herzlichster Theilnahme aus Nah und Fern sagen wir hiermit unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Insbesondere fühlen wir uns zu Dank verpflichtet Sr. bischöflichen Gnaden Herrn Dr. Josef Hais, Bischof von Königgrätz, der hochwürdigen Geistlichkeit, den geehrten Herren Beamten, der löbl. Gemeindevertretung sowie dem verehrlichen Lehrkörper Grulichs, ferner der verehrten Schützengilde in Mittelwalde, dem löbl. Veteranenverein in Oberlipka, der löbl. Feuerwehr in Herrnsdorf, dem löbl. Veteranen-, Schützen- und Feuerwehr-Verein in Grulich, den verehrten freundlichen Kranzspendern, sowie Allen, welche an dem Begräbnisse des theueren Verstorbenen theilnahmen.

Grulich, im Oktober 1890.

**Die trauernd Hinterbliebenen.**


Für den Monat **November** empfehlen wir:

**Krebs,** Armenseelenbuch, geb. 1 Mark.
**Cramer,** Der Allerheiligen-Monat, geb. 0,75 Mk.
**„** Der Armen-Seelen-Monat, geb. 0,75 Mk.

**Habelschwerdt.** **J. Franke's Buchhandlung**
(P. Franke & J. Wolf.)

Mein hier **Oberring Nr. 5** in bester Geschäftslage und in vorzüglichem Bauzustande befindliches

**Hausgrundstück,**

bestehend aus einem zweistöckigen **Vorderhaus** mit großem, schönem Geschäftslokal, — einem einstöckigen **Seitengebäude** und einem zweistöckigen **Hinterhaus,** beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Frankenstein.** **Jenny Schindler.**

**Hoffmann & Melzer,**

**Bahnspediteure in Glatz,**
empfehlen ihre

**Steinkohlen-Niederlage.**

**Wichtig für jede sparsame Hausfrau!**

**Wolff's Sparseifenpulver,**

hergestellt aus den besten Colonial-Fetten, ist das **beste, billigste und bequemste** Waschmittel der Neuzeit und garantirt frei von ätzen der Alkalien und Sodalösungen. Man erzielt mit **Wolff's Sparseifenpulver** blendend weiße Wäsche und kann es auch vortheilhaft zum Scheuern von Fenstern, Thüren, Fußböden und Geschirren verwenden. Der äußerst billig gestellte Verkaufspreis beträgt für ein zugewogenes Pfund

**15 Pfennige.**

Zu haben in **Habelschwerdt** nur bei dem alleinigen Fabrikanten **Franz Wolff,** Seifenfabrikant, Große Kirchstraße 27; in **Glatz** bei **F. Wolff,** Schwedelsdorfer Straße, dicht an der Kaserne.

**Warnung!**

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Kleiderfarbpräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Packet meines Fabrikats unsere Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanzstärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Packet 20 Pfg.** in den **meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.**

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

**Billiger als jede Concurrenz**

verkaufe ich sehr elegant und dauerhaft mit größter Leistungsfähigkeit gebaute

**hochamrige Nähmaschinen.**

Sehr leichter, geräuschloser Gang, hochfeine Bearbeitung der feinsten bis allerstärksten Stoffe. Abschlagzahlung mit geringem Preisaufschlag.

**Carl Bruckmann,**
Neurode. Auctions-Commissär.

**Hirsch-,**

**Bock-, Kalbs- und Schafleder-Hosen** bester Qualität und dauerhaft gearbeitet empfiehlt billigst

**H. Güttner,**
Handschuhmachermeister und Bandagist
**Glatz,** Frankensteiner Straße.

Ich verkaufe 6 **schöne Bienenstöcke** mit lebenden Waben.

**Wendelin Hauk,** Kieslingswalde.

**Bettfedern,**

das Pfd. von 1 Mk. an, empfiehlt und versendet nach auswärts gegen Nachnahme

**H. Zwiener,**
**Glatz,** Schwedelsdorfer Straße 192.

**Schulden** u. faule Außenstände i. Berlin w. d. e. bewährte Kraft besprochen. Kosten entstehen nicht. Offert. an **W. 2351 Berlin, Postamt 37.**

**Hamburger Kaffee,**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.

**Ferd. Rahmstorff,**
**Ottensen bei Hamburg.**

**Absatz-Ferkel**

hat abzugeben

**Rösner,** Gutsbesitzerin, Altwaltersdorf.

Einem hochgeehrten Publikum von **Mittelwalde** und Umgegend die gefl. Anzeige, daß es mir glücklicherweise gelungen ist, aus einer Konkursmasse einen großen Posten

**Herrenanzüge, Winterüberzieher, Jaquetts, Joppen, Hosen, Tuche, Hosenzeuge, Buckskins und Kammgarne,** sowie einen Posten **Wäsche jeder Art, wollene Unterhosen u. wollene Hemden, seidene u. wollene Halstücher**

zu kaufen und stelle ich diesen Posten zum **Ausverkauf,** der mit dem heutige Tage begonnen hat. Ich mache dabei aufmerksam, daß ich diese Waaren wegen Mangel an Räumlichkeiten so schnell als möglich verkaufen will, und bietet sich einem Jeden die Gelegenheit seinen Bedarf zu

**staunend billigen Preisen einzukaufen.**

**Mittelwalde,** den 14. Oktober 1890. Hochachtungsvoll

**Julius Marcus,**
Mittelwalde, Glatzer Vorstadt,
im Gasthaus zum „Helben Löwen"

**In Folge ganz bedeutender Steigerung von Rohmaterialien sind wir gezwungen, die Preise für Seifen ebenfalls zu erhöhen und verkaufen wir von heute ab**

**Oranienburger Seife**

**das Pfund mit 35 Pf.**

**Bei Mehrentnahme dementsprechend billiger.**

**Habelschwerdt, d. 20. Okt. 1890.**

**J. Schwade,** vorm. **Hildebrand.**
**F. Wolff.**

Krankheitshalber bin ich willens, meinen **Besitz** mit 30 Morgen Acker- und Wiesenland zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.

**Joseph Fischer**
in Altwaltersdorf.

**Ein Bauergut,**

ca. 80 Morgen groß, mit lebdem und lebendem Inventar, ist ausnahmsweise billig zu verkaufen. Preis 5500 Thlr. Auskunft ertheilt der Kommissionär **Franz Schmidt** in Habelschwerdt.

Verhältnißhalber beabsichtige ich meine

**Stückmannsstelle**

von 40 Morgen Acker, Wiese und Wald. Alles im besten Kulturzustande, mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar, für 9900 Mark aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude und das Inventar ist alles im besten Zustande. Anzahlung 3600 Mk. Der Rest kann zu billigen Zinsen stehen bleiben.

Steinbach, im Oktober 1890.

**Josefa Leipelt.**

Für einen tüchtigen **Pflug- und Hufschmied** ist eine

**Schmiede-Werkstelle**

nebst Wohnung, an der Chaussee gelegen, mit guter Kundschaft, wieder sofort anderweitig zu verpachten. Das Nähere zu erfahren beim Gastwirth **F. Stein** in Altwaltersdorf, Kreis Habelschwerdt.

**Erstes Butter-Spezial-Geschäft**
von
**V. Warzonski,** Magdeburg,
liefert Reisenden feiner **Guts-, Molkerei- und Landbutter, Landkäse, Eier, Geflügel, Landschinken** 2c.
**Prima Referenzen.**

**Die besten und billigsten Heringe**

verschiedener Art kauft man bei

**Wilhelm Wolff** in **Glatz,**
Fisch-Räucherei und Marinirtanstalt.

**1 verh. Großknecht**

sucht zu Neujahr bei 150 Mk. Lohn, reichl. Deputat und sicherer Wohnung

**Dom. Nieder-Altwaltersdorf.**

**Glas, Porzellan, Lampen, Bestecke u. s. w.** in reichster Auswahl, einfach bis hochelegant, empfehle zu billigsten Preisen;

**Teller, Gläser, Bierst.** von 10 Pfg. ab.

Ergebenst
verw. **H. Philipp,**
**Glatz,** Rathhausladen, gegenüber Hotel zum schwarzen Bär.

Daselbst **chinesische Thee-Niederlage** von **A. Kadoch,** Breslau.

Ein zuverlässiger und gewandter

**Ofensetzer,**

welcher feinz Fach gründlich versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen sind an den Töpfermeister **Mendsch** in Bad **H. Wagner**schen Verbindungsteinfabrik in **Glatz** zu richten.

**Ein Böttchergesselle**

findet dauernde Beschäftigung bei

**J. Kolbe,** Riebersdorfgenau.

**Zwei Schuhmachergesellen**

sucht zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn und dauernder Arbeit

**A. Nentzler,** Schuhmachermeister,
Wertenwasser b. Bad Langenau.

**Eine schöne Stellmacherwerkstelle**

nebst Wohnung zu **verpachten.** Günstige Lage, kein Stellmacher am Orte.

Lauterbach. **Oswald Scholz.**

**Gesucht Arbeiter und namentlich Arbeiterinnen** für eine große Sicherheitszündhütchenfabrik an einem gesunden Platze in der Nähe von Rio de Janeiro (Brasilien). Arbeiterinnen, welche im Schachtelfüllen und Packen eingeübt sind, sowie Arbeiter, welche bei der Masse, Schlagmaschine und Tunken thätig waren, erhalten gänzlich freie Reise und Beköstigung von Hamburg bis nach der Fabrik und hohen Lohn. Alles Nähere durch die Prospekte, welche zu erfordern sind von

**P. Corbellen, Hamburg.**

Für **Gasthof Ober-Altwilmsdorf** wird ein

**Kutscher,**

der zu Zeiten die Haushälter-Stelle mit versieht, gesucht.

**Josef Nentwig.**

**Knechte, Mägde** zum sofortigen Antritt und zu Neujahr können sich melden bei

**August Plaschke,** Commissionär,
Habelschwerdt, Glatzer Straße.


**Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.**

**Habelschwerdt,** 18. Oktober. (Folgender Aufruf ist im hiesigen „Kreisblatte" enthalten:

In weiten Gebieten des Regierungsbezirks Merseburg, des Königreichs Sachsen und des Königreichs Böhmen ist durch verheerende Ueberschwemmungen im Monat August d. J. nicht allein der Wohlstand der Bewohner, sondern vielfach auch die Möglichkeit ihrer wirthschaftlichen Fortexistenz gefährdet worden. Unsere Provinz ist von ähnlichen Unglücksfällen wiederholt betroffen worden und hat dabei die Wohlthat wirksamster Theilnahme und Hilfe von auswärts in reichem Maße erfahren. Wir haben das Vertrauen, daß es nur dieses Aufrufs an den so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Schlesier bedürfen wird, um zur Linderung der großen Noth reichliche Gaben flüssig zu machen. Zur Empfangnahme derselben ist die Landeshauptkasse von Schlesien in Breslau, die kommunalständische Bank in Görlitz, die Expedition dieses Blattes, sowie jeder Unterzeichnete bereit und werden außerdem noch besondere Sammelstellen durch die Kreisblätter bekannt gemacht werden. Breslau, den 30. September 1890. Herzog von Ratibor. Oberpräsident von Seydewitz. Graf Stosch-Hartau. Landeshauptmann von Klitzing. Geheimer Kommerzienrath Doms. Graf Frankenberg-Ullowitz. Ober-Bürgermeister, Geheimer Regierungsrath Heidenhain. Graf Fürstenstein-Gröditz. Geh. Kommerzienrath von Rath. Oberbürgermeister Reichert-Görlitz. Graf Rothkirch-Panthenau. Kommerzienrath Schöller. Major von Wiedersheim-Neuhof. Geheimer Regierungsrath von Woyrsch.

Als Sammlungsstelle für den hiesigen Kreis ist die Kreis-Kommunalkasse hierselbst bestimmt.

* **Breslau,** 13. Oktober. (Der kath. Arbeiterverein) nahm gestern nach 5 Monaten seine Vereinsthätigkeit wieder auf, indem er im St. Vincenzhause die erste Plenarversammlung abhielt. Um 5 Uhr eröffnete Kuratus Dr. Starter die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, die in einem dreimaligen Hoch auf Papst und Kaiser ausklang. Als erster Redner trat Präfekt Dr. Elser auf. Derselbe redete über Italien, Rom und den hl. Vater. Alsdann sprach Kanonikus Dr. Wick. Derselbe behandelte in seinen oft von stürmischer zustimmungskundgebungen unterbrochenen Ausführungen der Sozialdemokratie. Er zeigte, daß die Bestrebungen derselben Traumgebilde seien, deren Ende, wenn sie je einmal kurze Zeit verwirklicht werden sollten, ein Schreckensregiment sei, wie man es bei der ersten französischen Revolution sah. Ohne Gott, ohne Christenthum und Kirche und ohne die Heiligkeit der Ehe könne die menschliche Gesellschaft nicht bestehen und das ihr gesteckte Ziel erreichen. Der nächste Redner, der Vincentiner-Pater Baumert, sprach über die Arbeiterverhältnisse und die Stellung der katholischen Priester in Frankreich. Hierauf erstattete der zweite Vicepräses, Oberkaplan Jende, Bericht über die Kassenverhältnisse. Am 10. d. Mts. besaß der Verein ein Gesammtvermögen von 6603 Mark. Der Präses ermahnte alsdann die Mitglieder, sich mit den Bestimmungen des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes vertraut zu machen und sich die Vortheile desselben zu sichern.

P. **Glatz,** 3. Oktober. (Strafkammer. Nachdruck ist verboten.) Der Arbeiter Alois Walke aus Wünschelburg, 39 Jahre alt, war angeklagt, am 31. Mai d. J. zu Polom in Böhmen dem Arbeiter Josef Jenner eine silberne Taschenuhr im Werth von 10 Gulden entwendet zu haben, der Angeklagte gab es zu, will aber die That in dem Zustand der Bewußtlosigkeit, da er oft die Krämpfe bekomme, gethan haben. Er wurde wegen Diebstahls im strafbaren Rückfall zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Polizei-Aufsicht verurtheilt. — Der Wollenwäscher August Nikolaus aus Hallatsch, Kreis Glatz, 42 Jahre alt, war vom Schöffengericht Lewin am 17. Juli der wiederholten Beleidigung der Stellmeriwittwe Angelika Lachnitt und deren 17 Jahre alten Tochter Otilie zu je 3 M. Geldbuße event. 2 Tagen Gefängniß und wegen Mißhandlung des Mädchens, durch Werfen mit einem Stein zu 6 M. event. 2 Tage Gefängniß verurtheilt. In der heutigen Berufungsverhandlung bezüglich der Mißhandlung erfolgte Freisprechung, da der hohe Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten bezüglich dieses Punktes nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte. — Der 18 Jahre alte Weber Hermann Brockel aus Steinbach, Kreis Habelschwerdt, war wegen unberechtigten Jagens in 1 Falle für schuldig erkannt und vom Schöffengericht Mittelwalde zu einer Geldbuße von 20 M. event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Brockel hatte im Frühjahr 1888 im gräfl. Altham'schen Forste mittels Schlinge einen Hasen gefangen. Der Amtsanwalt legte Berufung ein, weil die Strafe eine zu niedrige und er nicht auch wegen eines zweiten Falles, wo gelegentlich einer Treibjagd ein Hase in einer Schlinge gefunden wurde, verurtheilt worden sei. Die umfangreiche Beweisaufnahme konnte jedoch in diesem Falle die Schuld nicht erbringen, weshalb die Berufung verworfen wurde. — Am 16. April d. J. wurde der schon vorbestrafte Handelsmann Josef Bittner aus Waldorf, Kreis Glatz, s. Z. in Striegau, 44 Jahre alt, von der hiesigen Königl. Strafkammer wegen wiederholten Diebstahls im strafbaren Rückfall verurtheilt. Er hatte in Hannsdorf und Ebersdorf leere Petroleumfässer entwendet und sie auf einem Handwagen fortgeführen. Diesen hatte Bittner nach der heutigen Anklage in der Nacht vom 16. zum 17. Februar d. J. dem Inwohner Josef Pröstel in Ebersdorf, der ihn auf einem freien Platze stehen hatte, entwendet. Trotzdem festgestellt wurde, daß dieser Wagen sammt den Petroleumfässern am Gasthof „zur Krone" in Habelschwerdt vorgefunden worden war, bestritt Bittner, den Wagen entwendet zu haben, er wurde aber für schuldig befunden und wegen einfachen Diebstahls und zwar zusätzlich zu dem Urtheil vom 16. April zu noch 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Bei recht grausem Schneegestöber um Mitternacht des 17. November v. J. fuhren vier vermummte Gestalten, von Grunwald kommend, einen leeren Schlitten nach der nahen österreichischen Grenze. Die zuweit der hohen Mende hinter Strauchwerk versteckt auf Posten stehende Grenzbeamten Händler und Richter, warteten auf die Räuber dieses Gespanns, was auch endlich der Fall war. Als sie dasselbe nahe genug hatten kommen lassen, war der Schlitten jetzt nur noch mit drei Personen, zwei Männern und einer Frau bespannt. Bei deren Festnahme entsprang jedoch ein Mann und die Frauensperson; wegen des hohen Schnees und der außerordentlich bergigen Gegend konnten die Beamten die Flüchtlinge nicht einholen, der dritte wurde aber, mit dem sie zu Falle gekommen waren, festgehalten und da es sich erwies, daß der Schlitten mit 5 Säcken Hafer beschadet war, der Bursche aber angab, die anderen Personen nicht zu kennen, da es Oesterreicher waren, denen er nur aus Gefälligkeit etwas geholfen hätte, wurde er sowie der Hafer ins Zeitelschreiberamt behufs Rekognoszirung geführt. Dort erkannte der Zeitelschreiber Reichel in ihm den 17jährigen Kalkbrenner Franz Rupprecht aus Grunwald. Auf wiederholtes Befragen nach den Namen seiner Begleiter, antwortete er, es waren der „Gulte und die Hanne" — Waldwärter August Rupprecht und dessen Schwester, die 33 Jahre alte, unverehelichte Johanna Rupprecht — Onkel und Tante des Franz R. Ferner ergab es sich, daß 238 Kilo Hafer unverzollt über die Grenze geschmuggelt worden waren. Die Folge war, daß die drei genannten Rupprecht wegen Zollbetrauation angeklagt wurden. Dieselben wurden und zwar August Rupprecht als Anstifter der Zollbetrauation zu dem Erlaß des vierfachen Steuerbetrages (100 Kilo 4 M.) der 238 Kilo Hafer — 38 M. und 4 Monate Gefängniß, Johanna R. ebenfalls zu 38 M. und 2 Monate Gefängniß, Franz R. zum Ersatz von 19 M. und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Gleichzeitig wurde auch auf Einziehung des beschlagnahmten Hafers erkannt.

* **Rauden O.-S.,** 17. Oktober. (Der Herzog von Ratibor) hat am 15. Oktober sein fünfzigjähriges Herzogjubiläum begangen. Am 15. Oktober 1840 verlieh nämlich der König Friedrich Wilhelm IV. dem Prinzen Viktor zu Hohenlohe-Schillingsfürst-Waldenburg den Titel Herzog von Ratibor. Prinz Viktor Moritz Karl, der jetzige Herzog, wurde zu Langenburg am 10. Februar 1818 geboren. Derselbe ist seit 1877 Präsident des Herrenhauses, er ist ferner Mitglied des Reichstags und besitzet noch eine Menge andere Ehrenämter. Die Feier der fünfzigjähren Wiederkehr des Tages, an welchem dem Herzoge von Ratibor der Herzogs- und Fürstentitel verliehen wurde, eröffneten am 14. d. Mts. die Beamten des Unionklubs, die Pächter und Beamten der herzoglichen Güter und die Gemeindevorsteher der fünfzig zu den herzoglichen Besitzungen gehörigen Dörfer, indem dieselben dem Herzoge ihre Glückwünsche darbrachten. Ihnen folgten die sämmtlichen herzoglichen Wald- und Feldarbeiter, sowie die Arbeiterinnen und die Raudener Schuljugend. Besonders warm berührte die Ovation der Arbeiter, denen der Herzog ein Fest gab, auf dem er selbst mit seinen Familienangehörigen erschien. Am Abende wurde von Gliedern der herzoglichen Familie im Schloßtheater ein von Schricker verfaßtes Festspiel aufgeführt, welches sinnige Huldigungen für den Herzog enthielt. Zahlreich waren die Gäste von Nah und Fern herbeigeeilt. Die 6 Söhne und 3 Prinzessinnen, Kinder des Hauses, waren mit Gemahlinnen und Enkelkindern ohne Zahl anwesend. Daran schlossen sich die zwei Brüder des Herzogs, der Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe und der Oberhofmeister des Wiener Hofes, Fürst Hohenlohe; beide mit einer Reihe von blühenden Söhnen und Töchtern. Des Haus Hohenlohe Oehringen. (Slawentzitz) und Hohenlohe-Ingelfingen (Koschentin) waren ebenfalls in hervorragender Weise betheiligt. Eine Deputation des Ulanen-Regiments von Kaiser war ebenfalls erschienen. Mittwoch Vormittag um 10 Uhr fand die Gratulation der Geistlichen des Pastoralis statt. Die Deputation bestand aus den Herren Fürstbischöfl. Kommissarius Stryzbny, Geistl. Rath Schaffer, Erpriester Kuhsch, Pfarrer Ahlet. Hierauf war feierlicher Gottesdienst. Dann gratulirten die Vertreter der Provinz, Regierungsbezirk, die Kreise und benachbarten Städte. Um 3 Uhr fand ein Festessen statt. Im Laufe des Nachmittags trafen der Oberpräsident v. Seydewitz, Regierungspräsident v. Bitter, Generallandschaftsdirektor Graf v. Wackler-Burghauß und Landeshuldigs Winkler im Auftrage des Landeshauptmanns von Klitzing ein. Abends war das Dorf illuminirt. Am 6¼ Uhr fanden vor der Marmorterrasse Gesangsvorträge von Gesangsvereinen aus Ratibor, Rauden, Glewitz, Kieferstädtel, Slawentzitz, Czernitz, Ratibor-Hammer statt. Dann brachten die Feuerwehren von Rauden, Ratibor und Bolaß einen Fackelzug dar. Im festlich erleuchteten Park wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Darauf kommerstirten die Feuerwehren im Langenburger Hof und die Sänger im Theatersaale. Unter den Ovationen, welche St. Durchlaucht zu diesem Jubiläum dargebracht wurden, sind hervorzuheben: Die Adresse der Vertreter des Kreises Ratibor, der von der Stadt Ratibor gewidmete Ehrenbürgerbrief, die Adresse des Verwaltungsraths der Taubstummen-Anstalt in Ratibor, der Ehrenbürgerbrief der Stadt Glewitz, eine Adresse des Berliner „Union-Klubs" nebst einem silbernen Ehrenschilde. Die beiden Vertreter des Kreises Ratibor im Abgeordnetenhause, die Herren Ziegeleibesitzer Zaruba und Landgerichtsrath Malß haben ihre Glückwünsche in einem längeren Telegramme zum Ausdrucke gebracht. Am gestrigen Tage trat das Glückwunschschreiben Sr. M. des Kaisers ein, dabei aus Hubertusstock. Die Synagogen-Gemeinde zu Ratibor, die Lehrerschaft des Herzogthums und die Stadt Kieferstädtel ließen kunstvolle Adressen überreichen; die Kriegervereine des Oberschlesischen Gauverbandes rückten mit klingendem Spiel vor das Schloß, wo der Herzog ihre Front abschritt. Ueber 400 Glückwunsch-Telegramme liefen ein, darunter vom König von Sachsen, Prinz Georg von Preußen, Fürstbischof Dr. Kopp, sowie noch anderen Fürstlichkeiten und hochgestellten Personen. Mit einem Festmahl und der Aufführung von Schiller's „Glocke" schlossen die Jubiläumsfestlichkeiten am hiesigen Orte.

## Vermischtes.

(Die bayerischen Königsschlösser) haben immer noch große Anziehungskraft. Nach ungefährer Berechnung dürfte für 1890 der Besuch nahezu 80 000 Personen betragen haben, von welchen der Betrag von 240 000 Mk. als Eintrittsgeld bezahlt wurde. Schloß Herrenchimsee hat 1890 sich auf gleicher (eher besserer) Höhe wie 1889 gehalten (zwischen 33 000 bis 35 000 Besucher), also wieder eine Einnahme von etwa 100 000 Mk.

derhof zu verzeichnen, wozu selbstverständlich das Passionsspiel in Oberammergau viel beigetragen hat. In beiden Schlössern wurde die Besucherzahl an manchen Tagen bis zu 500. Neuschwanstein, das vom Verkehr etwas abseits liegt, wird von einem Viertel der vorgenannten Fremdenziffer besucht worden sein. Nebenbei sei bemerkt, daß durch den Besuch der Königsschlösser die Eisenbahnrente ganz erheblich gefördert wird. In Verkehrsfreisein wird eine Durchschnittssumme von 500 000 Mk. jährlich als Mehreinnahme der Bahnrente durch die Besucher der Königsschlösser bezeichnet.

(Der Mann in der Kiste.) Hermann Zeitung, so schreibt man aus London, jener unternehmende Wiener, welcher bekanntlich in einer Kiste verpackt die Tour von Wien nach Paris zurücklegte, hat ein Gleiches auf dem Schiffswege von Hamburg nach London ausgeführt, und eine volle vier Tage währende Verfrachtung hell und guten Muthes überstanden. Als am Freitag Abends eine große Kiste vom Bord des Hamburger Dampfers in der Themse gelandet war, wurden die Umstehenden durch sechs Revolverschüsse überrascht, welche aus einem Loch in der Kiste kamen. Das waren Hermann Zeitung's Freudenschüsse, der gleich darauf den Deckel der Kiste in die Höhe hob und ein Hoch ausbrachte. Man half ihm aus der Kiste heraus, erstaunt, in ihm einen nur vier Fuß hohen Sterblichen zu erblicken. Er erklärte, sein Glück als „Merkwürdigkeit" in den Londoner Musikhallen zu versuchen.

(Ein Jagdliebhaber) rechnet seinem Freunde vor, was ihm sein Jagdvergnügen koste: „Rechne ich die Pacht, die Rechnung beim Büchsenmacher, das Pulver und Blei, was ich an Zeit verschwne und an den Stiefeln zerreiße, so kommt mich ein jeder Hase auf zwanzig Mark zu stehen." Darauf der Andere: „Dann ist's ja ein Glück, daß Du so wenig schießt!"

(Ueber den nationalökonomischen Werth des Wildes und der Jagd) bringt die Fachschrift „Der Waidmann" folgende Angaben: Es sind für den Zeitraum vom 1. April 1885 bis zum 1. April 1886 statistische Erhebungen angestellt worden, um die Menge des während dieser Zeit in Preußen abgeschossenen Wildes zu ermitteln. Die Resultate haben selbst die Schätzungen der bewährtesten Fachleute weit überstiegen. Die Gesammtzahl des während des einen Jahres in Preußen erlegten Wildes betrug nachweislich 4 573 634 Stück, wobei zu bemerken ist, daß diese Zahl noch hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, da manche Jagdbesitzer die Angaben verweigerten, manche aus Furcht, in der Pacht gesteigert zu werden, offenbar zu niedrige Zahlen angaben und da endlich eine gewisse Menge des Wildes den Wilddieben anheimfällt. Legt man die sehr mäßigen Wildpreisen der fiskalischen Reviere zu Grunde, so ergiebt sich der Werth des Hauptwildes auf 8 750 783 M., derjenige des Federwildes auf 3 073 313 M., zusammen also auf 11 824 096 M. Diese Summen zeigen unwiderleglich, daß die Jagd ein höchst bedeutsamer Faktor für den Wohlstand des Landes ist. Ferner ist eine Berechnung über die Menge der verbrauchten Munition und zwar, um möglichst genaue Resultate zu erhalten, über das für Hasen und Rebhühner verschossene Pulver und Blei angestellt worden. In runder Zahl wurden 5 000 000 Hasen und Hühner erlegt. Rechnet man auf jedes Stück 4 Patronen, so ergiebt sich die Menge von 20 000 000 Schüssen, deren jeder etwa 30 g Schrot und 5 g Pulver erfordert. Hiernach sind in dem einen Jahre nicht weniger als 600 000 kg Blei und 100 000 kg Pulver verbraucht worden, und zwar, wie erwähnt, nur für Hasen und Hühner! Von selteneren und ungewöhnlichen Wildarten, welche in dem Jahre 1885/86 erlegt wurden, werden angeführt: 9 Stück Elchwild (Provinz Ostpreußen), 17 Biber (Sachsen), 592 Seehunde (davon 285 in Schleswig-Holstein), 4 Wölfe (Ostpreußen, Brandenburg (!), Rheinland). Die wildreichste Provinz ist Schlesien, am wildärmsten erscheint Hessen-Nassau.

(Die verhängnißvollen Knochen.) „Erst Knochen statt Fleesch un denn rauszeschmissen un uf die Anklagebank? So is't richtig, so muß et kommen, det sind ja recht jesejente Zustände, da kann sich ener ja die Hände dran wärmen." Mit diesen im Tone der gekränkten Unschuld gesprochenen Bemerkungen führte sich die Ehefrau des Schuhmachers N. bei dem Schöffengerichte ein, als sie sich wegen Hausfriedensbruch zu verantworten hatte. Vors.: Mit Ihnen scheint schlecht Kirschen essen zu sein, aber mäßigen Sie sich gefälligst, sonst könnten Sie hier noch etwas sehr Unangenehmes erleben. Angekl.: Det in die Kirschen Steene sind, det weeß ick ebenso jenau, als det der größte Ochse um der dickte Schlächter Knochen haben, aber deswejen soll mir noch Keener sagen, det ick mit Knochen zufrieden sein muß, wenn ick Fleesch verlange un über'n Kopp bezahle. Wat denkt sich denn eigentlich so 'n Kapoff? Vors.: Zunächst wollen wir mal hören, wie der Staatsanwalt über Ihr Benehmen vor Gericht denkt. Staatsanwalt: Ich beantrage, die Angeklagte wegen Ungebühr vor Gericht in eine Geldstrafe von 20 Mark zu nehmen. Vors: Der Gerichtshof wird nachher darüber beschließen. Nun nehmen Sie sich zusammen, Angeklagte, wenn Sie sich hier wieder in Schimpfereien ergehen, werden Sie fofort abgeführt. Angekl.: Ick denke, ick darf mir hier verdiffendiren? Vors.: Das dürfen Sie, aber nur innerhalb bestimmter Grenzen. Angekl.: Det verstehe ick nich. Vors.: Sie begaben sich wohl in den Laden des Schlächters M., weil Sie mit dem gelieferten Fleisch nicht zufrieden waren? Angekl.: Mit det Fleesch war ick schon zufrieden, aber mit die Knochen nich. Underhalb Fund vor zwölf Jroschen? Na, ick denke, so ville verdient mein Mann jerade an ein Paar fix un ferdije Kinderstiebel. Die Schlächter machen det aber och verrueg een bißken jar zu doll. Vors.: Nun wollen wir aber bei der Sache bleiben. Hatten Sie das Fleisch selbst geholt? Angekl.: Ja Jott bewahre! Ick wurde ihm bald wat Anderes jezeigt haben, wenn er mit so'n Knochen wie'n Arm dick hätte in die Finger stechen wollen, ick — Vors.: Wer hatte denn den Einkauf besorgt? Angekl.: Mein Mann is et jewesen, die olle Nulpe. Det war een Sonntag-Morjen, als er zwee Paar neie Stiebel abzulesern hatte. Wir hadden die janze Woche Kartoffeln mit Speckstippe jessen, un det wird eenen och leber. Det ist ja Allens jetzt so theier, det man nich weeß, wie man de Kinder satt kriejen soll, wie ick man jehört habe, wollen sie ja uf'l Tempelhofer Feld 'ne große Karnickelzucht anlejen, aber ick verspreche mir och nich ville von. Mein Mann sagt immer, die theiren Fleischpreise kommen von die Jetreidejalle un weil sie da unten, wo die Bachmner herkommen, die Jrenzen gesperrt haben. Da müßte die Mejierung sich doch eijentlich mal rinlejen. Also, wat ick sagen wolle — wo war ick doch jleich bei? Ick bin wirklich rausjekommen. Vors.: Das kommt von dem vielen Schnaps. Sie sagten, Ihr Mann hätte das Fleisch geholt. Angekl.: Ja, richtig, aber et wies sich nachher als Knochen aus. Also weil wir uns for den Sonntag och mal en Stück Fleesch zähmen wollten, so sage ick: er sollte uf'n Retuhrweg underthalbe Fund wo'n beste Rindfleesch mitbringen, for die Kinder wollte ick denn 'ne Rosinensauce zu machen un er sollte Selleriesalat zu kriejen. Also jut, er bringt det an. Ick wickele det Papier uf un fange an zu lachen. Du, sage ick, det hat Dir der Schlächter woll man zujesehen, wo hat Du denn det Fleesch? Ja wo, meent er, anderet hätte er nich, un wat die Knochen wären, det täte det Fleesch find. Schafskopp! sage ick, un ju'n ersten Male in meinen Leben Kriege ick mir mit ihm det Erzählen, fählt ick denn Fleesch so hart an? Wobei ick ihn so mit den Knochen jejen die Nöse stuke, det er ordentlich zurückkrallen thut. Denn schmeiße ick mir die Schürze von'n Leibe runner, wickele det sojenannte Fleesch in un sat sak, rum bei'n Schlächter. Vors.: Na, endlich sind wir so weit. Sie sollen ja in dem Laden eine tolle Szene aufgeführt haben. Angekl.: Ick komme rin un det dicke Messer steht hinter'n Ladentisch un hantirt mit'n großen Messer. „Wollen Sie mal so jut find und nachsehen, wat det hier ist? Un dabei wickele ick seine Knochen aus't Papier und leje sie uf'n Tisch. Er steht mir jrob an un sagt, det is Rindfleesch mit'n Markstnochen bei, det jiebt' ne ausjezeichnete Suppen. Hat mein Mann Fleesch oder Knochen verlangt? frage ick wieder. Suppenfleesch, jagt er, und da jehört immer en Knochen bei. Wat ick denn dächte, wat die Schlächter mit die Knochen machen sollten. Meinswegen können Sie Ihre Frau davon en Koralienhalsband machen lassen, sage ick, ick will Fleesch haben und keene Knochen und sofort tauschen Sie mir die Knochen um, sonst jebe ick zur Pulizej. Det könnte ick for seinerhalben machen, meente er, un umtauschen dähte er nischt, sowile Knochen jehörten bei'n Fleesch, un wenn ick mir det nich leisten könnte, denn sollte ick Jotte, det koosten, det kostete billiger. Na dabei ist ihn aber Bescheed jestochen. Vors.: Er soll Sie viele Male aufgefordert haben, den Laden zu verlassen. Angekl.: Da habe ick nich nach hinjehört, ick war zu sehr in die Rasche. Vors.: Hat er Sie nicht durch einen Schutzmann entfernen lassen? Angekl.: Det hat er jedhan, aber von alleene wdre ick och nich jejangen. Die Angeklagte wird wegen Hausfriedensbruchs zu zehn Mark Geldstrafe verurtheilt und außerdem in eine Ordnungsstrafe von 10 Mark genommen.

(Praktisches Mitleid.) In einer vornehmen deutschen Gesellschaft New-York wurde der traurige Unglücksfall einer bekannten Familie, welche sich ohnedies schon in bedrängten Verhältnissen befand, lebhaft besprochen. Mit Ausnahme eines Amerikaners nahmen alle Anwesenden an der Unterhaltung Theil, und jeder drückte in warmen Worten sein Mitleid aus und versprach, helfend eintreten zu wollen. Der Amerikaner schien für die Unterhaltung wenig Interesse zu haben und kannte wohl auch die betreffende Familie nicht, er suchte anscheinend theilnahmslos in seiner Brieftasche herum, plötzlich entnahm er derselben eine Banknote, legte sie auf einen Teller, den er seinem Nachbar herumgehen zu lassen bat, und sagte: „Ich bedauere die arme Familie mit 100 Dollars, mit wie viel bedauern Sie dieselbe?"

(Das Beschneiden der Rosen vor Winter.) Es wird gewiß jeder Rosenfreund die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Rosen im Frühjahre, wenn sie aus der Winterdecke genommen werden, mehr oder weniger schon ausgetrieben haben. Das Beschneiden wird dann zuweilen aus irgend einer Ursache noch verzögert, und wenn es später ausgeführt wird, so muß ein Theil der gebildeten jungen Triebe mitentfernt werden. Dies ist offenbar ein Verlust an Bildungssaft für die Pflanze, denn die Stoffe, welche zum Austreiben der abgeschnittenen Augen verwendet wurden, hätten in der Pflanze bleiben können. Letzteres kann erreicht werden, wenn man schon im Herbste vor dem Einlegen etwas schneidet. Der Herbstschnitt hat auch noch einen anderen Vortheil. Wenn man die Rosen etwa 8 Tage vor dem Umlegen schneidet, so tritt in der Pflanze eine Saftstockung ein. Der Saft tritt zurück, das Holz reift rascher aus und widersteht besser den Einflüssen des Winters. Im Frühjahre brauchen die Rosen dann nur noch wenig beschnitten zu werden; es kann auch auf einige Tage hinausgeschoben werden, da die wenigen Augen, welche noch entfernt werden, der Pflanze nicht viel Stoffe entzogen haben.

(Eierproduktion im Winter.) Besonders wichtig für die Rentabilität einer Hühnerzucht ist die Produktion von Eiern im Winter. Junge Thiere aus Frühbrut bedürfen in dieser Hinsicht keiner besonderen Behandlung, außer daß man ihnen beim Herannahen des Winters Fleischfutter in mäßigen Gaben reicht, wenn sie es sich nicht im Freien suchen können. Aber das Legen der vorjährigen Hühner hängt viel von richtiger Behandlung ab. Von Hühnern, welche spät in den Herbst hinein legen, kann man nicht erwarten, daß sie gleich im strengen Winter wieder anfangen, besonders wenn sie während der Mauser noch gelegt haben, was mehrere der an besten legenden Hennen oft bis fast zu Ende der Mauserung fortsetzen. Durch die doppelte Anstrengung müssen sie so erschöpft werden, daß sie vor Februar oder März nicht wieder legen können. Um dies zu verhüten, ist es am besten, jede Henne auf dem Reste Eyen zu lassen, sobald sie im Herbst brütig wird. Dieses beschleunigt die Mauser und befördert die Eierproduktion des nächsten Jahres. Das Frühlegen hängt aber auch viel von frühzeitiger Paarung ab.

(Rasernenhofblüthen.) Unteroffizier: „Sie Einjähriger, was schun'n Sie denn immer so zum Himmel? Da oben ist's auch nicht schöner, als det uns, beim Militär!" — Unteroffizier: „Meier, Sie passen so wenig zum Soldaten, wie'n Igel zu 'ner Schlummerrolle." — Unteroffizier: „Wo willst Du denn hin, Kerl?" Rekrut: „Ich will spesien gehn, Herr Unteroffizier!" Unteroffizier: „Was? Speisen!? Die Herren Offiziere speisen, wir Unteroffiziere essen und Du, Kerl, Du frißt!"

(Im Krämerladen.) Schutzjerjunge: „Jeben Se mich 'ne vejetar'sche Wurjicht!" Krämer: „Was willst Du haben? Drücke Dich doch gefälligst etwas deutlicher aus?" Schutzjerjunge: „Na ja doch, 'ne vejetar'sche Wurscht will ick; was man so for jewöhnlich 'ne — saure Jurke nennt!"

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Thilisch in Habelschwerdt.